

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

138 // Dezember 2017

GRENZKONFLIKTE

Hauptfocus // **Grenzkonflikte China – Indien entlang der tibetischen Grenze**

Interview // «Wir erlebten von Beginn weg Erschwernisse»

Lamtön // Ein Werkstattbericht



ལྷོ་བོད་མཐུན་སྲུང་གྲོགས་ཚོགས་ལུ།
swiss-tibetan friendship association
gesellschaft schweizerisch-
tibetische freundschaft

gstf

Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-

R. T. Jorden **Der goldene Herbst**

Ooh goldener Herbst!
Der Wind pfeift kälter:
Die Sonne scheint kürzer,
und die Nacht wird länger, aber es ist die Zeit der fruchtbaren Ernte.

Langsam fliegende goldene Blätter in der Luft:
Erinnern mich an das Karsol* meines Vaters,
der auf unserem Feld zur Erntezeit eine Opfergabe gemacht hat.

Der pfeifende Wind und die tanzenden Blätter neben meinem Heim:
Erinnern mich an das Leid und den Tanz meiner Mutter mit ihren Freundinnen,
der den Herbst ertragreich gemacht hat.

Ooh goldener Herbst!
Wie letztes Jahr, täuschen und enttäuschen Sie bitte nicht:
Die Hoffnung und die harte Arbeit meines Vaters und all anderer Bauern auf der ganzen Welt.
Weil die Bauern nicht ertragen werden, wenn ihre Kinder vor Hunger weinen.

Ooh goldener Herbst!

** Karsol ist ein Ritual, bei dem Tsampa (tibetisches Gerstenmehl), Milch, Butter und Tee im Frühling oder Herbst auf das Feld gestreut bzw. während der Erntezeit den Göttern zum Dank für die Ernte offeriert werden.*



Inhalt // **tibetfocus** // 138 // Dezember 2017

-
- 1 **Titelbild** // ©Wolf Altdorfer

 - 4 Wenn Indiens Tiger und Chinas Drache kämpfen: Ein Drittel der Menschheit im Streit

 - 6 Die militärische Pattsituation auf der Doklam-Ebene im Jahr 2017

 - 8 Interview mit Heaven Crawley, Pilotin und Eigentümerin des Heissluftballons Tashi

 - 10 **GSTF** // Ein Werkstattbericht // Stellungnahme zum Suizid von Tashi Namgyal // Neue GSTF-Stickers // Ganztages-sitzung 2017 // 7. Tibet-Abend im Kino Cinewil in Wil // FC Nationalrat trifft FC Tibet Pilatus

 - 16 **VTJE** // SEM-Vertreter am Tisch mit tibetischen Volksvertretern und Organisationen // 5. ETYP in Salenstein // VTJE Kinderlager

 - 18 **TFOS** // Religion und Kultur

 - 20 **Tibetfreunde** // Manjushri Di Chen-Buddhist Learning Center // Patenschaften // Legate

 - 22 Der vergoldete Buddha

 - 24 3 Buchbesprechungen: Tibetische Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln

 - 25 **Chinafocus**

 - 26 **Veranstaltungen**

 - 28 **Sektionen der GSTF** // Impressum

Geschlechterbezeichnungen in tibetfocus // Aus Gründen der Lesbarkeit wird an vielen Stellen auf die konsequente Nennung beider Geschlechter sowie die Anwendung kombinierter Schreibweisen (Bsp. TibeterInnen) verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint. Mit dieser Vereinfachung ist keine Wertung verbunden.

Editorial // **Liebe Leserin, lieber Leser**

Mitte der 50er-Jahre sahen sich Indien und China als Verbündete. In dieser Zeit wurde auch der Slogan «Hindi Chini, Bhai Bhai» (auf Deutsch: «Inder und Chinesen sind Brüder») geprägt. In den 60er-Jahren war diese Ära jedoch bereits wieder vorbei, seither heisst es Bye Bye statt Bhai Bhai. Von den «fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz» ist heute nicht mehr viel zu spüren. Nebst dem Grenzkonflikt, der seit dem Grenzkrieg 1962 und besonders in jüngster Zeit immer wieder für Auseinandersetzungen sorgt, gehören auch die Tibetfrage und die Dreiecksbeziehung zwischen Indien, Pakistan und China zu den politischen Problemzonen. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass der Konflikt zwischen Indien und China auch Auswirkungen auf Tibet und andere asiatische Staaten hat. Die aktuelle Ausgabe von tibetfocus widmet sich daher den sino-indischen Konflikten entlang

der tibetischen Grenze. Einerseits wird die militärische Pattsituation auf der Doklam-Ebene beleuchtet, und andererseits widmet sich ein weiterer Bericht der Rolle Chinas im Kaschmir-Konflikt.

Daneben bietet die aktuelle Ausgabe auch interessante Buchbesprechungen, ein Interview mit der Pilotin und Eigentümerin des Heissluftballons Tashi sowie einen spannenden Werkstattbericht über Lamtön. Ausserdem schreibt die GSTF einige Worte zum Gedenken an Tashi Namgyal.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Noémie Burger



Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, für die bevorstehenden Feiertage einige besinnliche und geruhsame Festtage. Wir danken für Ihre Treue und freuen uns jetzt schon darauf, Sie auch im nächsten Jahr mit spannenden tibetfocus-Ausgaben zu begleiten.

Ihr tibetfocus- Redaktionsteam

*Stehend v.l.n.r.: Norzin-Lhamo
Dotschung, Thomas Büchli, Chodar
Kone, Peter Eisenegger, kniend v.l.n.r.:
Kelsang Gope, Noémie Burger,
Nadine Lützelschwab, Aline Rickli*

Wenn Indiens Tiger und Chinas Drache kämpfen: Ein Drittel der Menschheit im Streit

1800 Kilometer westlich des Hochplateaus von Doklam schwelt ein weiterer Grenzkonflikt. Es handelt sich um den berühmten Zankapfel Asiens, das Himalaya-Gebiet von Jammu und Kaschmir, welches seit Jahrzehnten für Konflikte zwischen den Atommächten Indien und Pakistan sorgt. Aber auch China hat seine Finger mit im Spiel: Immer wieder kam es in den vergangenen Jahren im Kaschmirgebirge zu teilweise gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen chinesischen und indischen Soldaten.

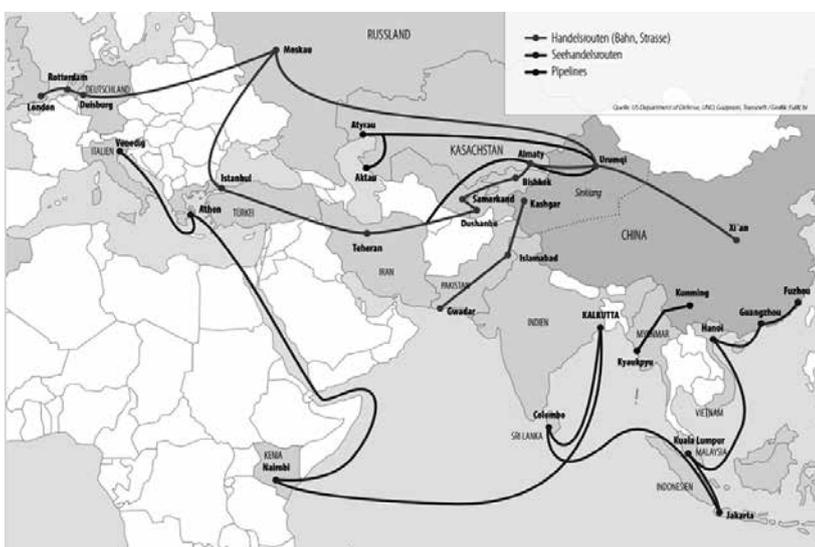
Noémie Burger

Am 15. April 2013 bemerkten indische Grenzpolizisten in der Provinz Ladakh, 19 Kilometer von der provisorischen Grenze zu China entfernt, fünfzig chinesische Soldaten, die bei Daulat Beg Oldi ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Schon früher war es dazu gekommen, dass Soldaten beider Seiten die Grenze überschritten hatten. Bis anhin habe es gereicht, die Chinesen zu bitten, das indische Staatsgebiet zu verlassen – nicht so dieses Mal. Die Soldaten erklärten, sie müssten zuerst Instruktionen aus Peking abwarten. Nur 300 Meter voneinander entfernt stellten beide Streitkräfte Zelte auf und hissten Fahnen. Die indische Regierung protestierte und ersuchte Peking, seine Truppen abziehen. China stritt darauf den Grenzkonflikt ab mit der Aussage, die Soldaten hätten die sogenannte Line of Actual Control nicht passiert. Während den zwanzigtägigen Verhandlungen verstärkte China seine Militärpräsenz im Gebiet zunehmend. Indien hingegen zog keine militärische Offensive in Erwägung. Diese zurückhaltend diplomatische Haltung der indischen Regierung wurde innerhalb des Parlaments jedoch heftig kritisiert und mit der Niederlage von 1962 verglichen.

Am 5. Mai endete die Auseinandersetzung, nachdem Indien einwilligt hatte, seine Bunker im Chumar-Sektor niederzureissen.

2017 eskalierte die Situation erneut, diesmal in der Nähe des Pangong-Sees, als chinesische Truppen rund 50 Kilometer in indisches Territorium eindrangten. Aussagen der indischen Armee zufolge bewarfen sich beide Seiten mit Steinen, und es gab laut der Hindustan Times Verletzte. Auch dieses Mal nützte das Hochhalten von Plakaten, um die Chinesen auf den Grenzübertritt aufmerksam zu machen, nichts. Es sei erst zu einer direkten Konfrontation und schliesslich zu den Steinwürfen gekommen – geschossen wurde nicht.

Aber auch zwischen Pakistan – dessen mächtigster Verbündeter und Waffenlieferant China ist – und Indien wurden die Spannungen in den vergangenen Jahren wieder deutlich. Bei den getrennten Feierlichkeiten der Staaten zur 70-jährigen Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft betonten beide Seiten ihre Unversöhnlichkeit. Dieser Dauerkonflikt der Inder und Pakistanis, aber auch das Vordringen der Chinesen in den Indischen Ozean sind Öl in das Feuer des chinesisch-indischen Grenzstreits.



Dieser Dauerkonflikt der Inder und Pakistanis, aber auch das Vordringen der Chinesen in den Indischen Ozean sind Öl in das Feuer des chinesisch-indischen Grenzstreits.

Aksai Chin: Chinas Stück vom Kaschmir-Kuchen

Seit dem ersten Indisch-Pakistanischen Krieg von 1947 bis 1949 ist das Kaschmir-Gebiet zwischen Indien und Pakistan geteilt, ohne dass eine Lösung des territorialen Disputs erreicht werden konnte. Die Grenze effektiv ausgeübter Hoheit bildet seither die damalige Waffenstillstandslinie beim Siachen-Gletscher. Da eine effektive Ausübung staatlicher Hoheit in den nördlich davon gelegenen Gebieten, Aksai Chin und der Trans-Karakarum-Trakt, von beiden Seiten her aufgrund der Abgeschiedenheit unterblieb, wurde dieses Gebiet 1950 von der chinesischen Volksbefreiungsarmee bei der Besetzung Westtibets unbemerkt durchquert und militärisch beherrscht.

Bald darauf kündigte China den Bau einer Verbindungsstrasse zwischen Tibet und dem nördlich gelegenen Xinjiang durch Aksai Chin an und begann 1957 mit dem Bau der heutigen Nationalstrasse G219. Aufgrund der Abgeschiedenheit und Unwirtlichkeit des Gebietes bemerkte Indien die Bauarbeiten zunächst nicht. Auf den Protest der indischen Regierung vom 18. Oktober 1958 reagierte die Volksrepublik China, indem sie als Erbin des chinesischen Kaiserreiches erstmals offiziell Anspruch auf Aksai Chin erhob. Durch Indiens Aufnahme des geflohenen Dalai Lama verschärfte sich die Situation, und 1962 kam es zum Indisch-Chinesischen Grenzkrieg, den China gewann. Daraufhin wurde Aksai Chin definitiv von chinesischen Truppen besetzt – wie auch das Shaksam-Tal und ein kleines Gebiet im Süden um Dêmqog. Beide Länder einigten sich auf eine provisorische Grenze – die Line of Actual Control, die mehr als 4000 Kilometer lange «Tatsächliche Kontrolllinie», deren Verlauf oft nur schwer auszumachen ist. 1963 trat Pakistan unter Vorbehalt seine Ansprüche auf Aksai Chin an China ab.

Aber was macht dieses relativ kleine, auf 5000 Metern Höhe gelegene und so gut wie unbewohnte Gebiet für China überhaupt so interessant? Es grenzt an zwei Regionen im Staatsgebiet Chinas, die immer wieder von Aufständen erschüttert werden: Tibet und Xinjiang. Von Kashmir aus ist die Kontrolle dieser Gebiete besser zu bewerkstelligen, weil sie die einzige überquerbare Grenze zwischen den Bergen darstellt.

Indien ist Pakistan wirtschaftlich und militärisch weit überlegen. Deshalb fiel es China leicht, Pakistan als Partner an sich zu binden und so Einfluss auf die AfPak-Region (Afghanistan-Pakistan) zu gewinnen. Durch diese Bindung stellt sich China Indien offen entgegen und setzt so ein Zeichen für seinen Machtanspruch auf dem asiatischen Kontinent. Auch an anderen Orten ist ein Ausbreiten des chinesischen Einflusses zu verzeichnen: Mit Japan besteht ein Konflikt um die winzigen Senkaku-Inseln im chinesischen Meer, und auch Seegebiete in Indonesien und vor Vietnam sind Streitpunkte mit Nationen, die gegen den chinesischen Drachen kaum ankommen.

Die Neue Seidenstrasse:

Der Weg zur Machtausdehnung Chinas

Asien ist aber erst der Anfang von Chinas Machtausdehnung. Mit dem Projekt «One Belt, One Road» will Peking die Seidenstrasse nach Europa auf dem Meer und auf dem Landweg wiederbeleben. Der Schiffsweg führt von China um Indien herum in den Nahen Osten und durch den Suezkanal bis zum Athener Hafen Piräus. Überall kauft und baut China Häfen, und reiht sie wie die Perlen einer Kette aneinander.

Ein Herzstück dieser Neuen Seidenstrasse ist der China-Pakistan Economic Corridor (CPEC), in welchen China rund 60 Milliarden Dollar investieren will. Der Grossteil des pakistanischen Kaschmirs ist entscheidend für den 2400 Kilometer langen Transportkorridor, der Xinjiang mit den pakistanischen Hafenstädten Karachi und Gwadar am Arabischen Meer verbinden soll. In Dschibuti hat China unter dem Vorwand des



«Kampfes gegen die Piraten» den ersten Militärstützpunkt in Afrika aufgebaut. Denn das kleine Land an der Meerenge Bab al-Mandab liegt nicht nur strategisch günstig an der Einfahrt zum Roten Meer, sondern öffnet auch den Weg nach Ostafrika, wo chinesische Firmen seit Jahren aktiv sind.

Indien sieht darin eine «Kolonisierung Pakistans» durch Peking. Vor allem aber wird eine militärische und diplomatische Stärkung des Intimfeindes befürchtet. Und Indien fühlt sich umzingelt: In Burma hat China Strassen und Eisenbahnnetze errichtet und in Sri Lanka einen Flug- und einen Tiefwasser-Hafen gebaut. Auf den Malediven hat das Reich der Mitte eine komplette Insel als Atom-U-Boot-Basis gemietet. Als chinesische U-Boote 2014 zum ersten Mal in Sri Lanka andockten, schrieb die India Times entsetzt: «Der Drache hat den Indischen Ozean erreicht.»

Kalter Krieg an zweieinhalb Fronten

Der Konflikt im Himalaja ist auch deswegen potenziell gefährlich, weil es nicht nur um ein paar Quadratmeter Gebirgsregion geht, sondern vor allem um die geostrategischen Rivalitäten zweier Grossmächte. In Kaschmir sind derzeit drei Armeekorps der indischen Streitkräfte mit etwas mehr als 330 000 Mann stationiert. Zudem sind 70 indische Polizeibataillone vor Ort. Während den Unruhen im vergangenen Jahr wurden weitere 150 Polizeikompanien in die Gegend verlegt. Und auch auf der anderen Seite der Grenze – in Pakistan und in China – ist die Militärpräsenz hoch.

Nach der Einschätzung des Stockholmer Instituts für Friedensforschung ist der indische Tiger dem chinesischen Drachen fast in allen Bereichen unterlegen. Die indische Regierung ist sich dessen bewusst und hat als ersten Schritt einen 600 Millionen US-Dollar schweren Vertrag über die Ausstattung indischer Schiffe mit israelischen Luftabwehrsystemen abgeschlossen. Weiter soll Indien dabei sein, modernste Rüstungen und Munition für Spezialkräfte zu erwerben. Indiens Ministerpräsident Narendra Modi ist näher an die Vereinigten Staaten gerückt und verstärkt die militärische Zusammenarbeit mit Australien, Japan und Vietnam. Seit kurzem ist in der indischen Presse auch von der Möglichkeit präventiver Atomschläge gegen die Nachbarn, welche ebenfalls im Besitz von Atomwaffen sind, zu lesen. In einem Interview sagte der indische Armee-Chef Bipin Rawat unlängst: «Das Indien von 2017 unterscheidet sich von dem von 1962.» Sein Land sei bereit, einen Krieg an zweieinhalb Fronten zu führen – gemeint sind damit China, Pakistan und andere, innerindische Gegner, etwa in der Region Kaschmir.

Quellen und
weiterleitende Lektüre auf

gstf.org

Die militärische Pattsituation auf der Doklam-Ebene im Jahr 2017

In diesem Sommer drohte beim Länderdreieck Tibet-Indien-Bhutan ein offener Konflikt auszubrechen. Dazu kam es, weil sich die beiden asiatischen Giganten, Indien und China, auf der Doklam-Ebene im Himalaya ein militärisches Kräftemessen geliefert haben. Die beteiligten Parteien verfolgen in erster Linie ihre eigenen Interessen und die Berichterstattungen über die Ereignisse auf dem Plateau fielen entsprechend aus. Erschwerend kommt hinzu, dass die Situation betreffend den Grenzverlauf entlang Tibets historisch gesehen sehr komplex und verschachtelt ist. Im Folgenden wird versucht, einen objektiven Blick zu bewahren und speziell den Konflikt auf der Doklam-Ebene kurz zu beleuchten. Im Weiteren dürfte es nicht gelogen sein, wenn man behauptet, dass der Dalai Lama in diesem Konflikt eine – wenn auch nebensächliche – Rolle gespielt hat. Um diese These zu belegen, muss jedoch ein wenig weiter ausgeholt werden.

Norzin-Lhamo Dotschung

Teaching in Tawang

Diesen Frühling besuchte der Dalai Lama zum sechsten Mal die Klosterstadt Tawang, die im indischen Bundesstaat Arunachal Pradesh liegt, was bereits im Vorfeld zu hysterischen Reaktionen seitens China geführt hatte. Das Aussenministerium protestierte offiziell gegen den Besuch und warnte, dass ein Besuch des Dalai Lama in Tawang den Frieden und die Stabilität in der Grenzregion zwischen China und Indien schwer schädigen würden. Auch die chinesischen Medien verschärften ihren Ton, indem sie Indien an seine Niederlage im Grenzkonflikt 1962 erinnerten und behaupteten, Indien sei schwächer als China. Arunachal Pradesh liegt im Nordosten Indiens und wird von den indischen Behörden verwaltet, jedoch von China als sein Territorium beansprucht. Deshalb sahen die chinesischen Behörden den Besuch des Dalai Lama als Provokation an. Tawang ist für die Tibeter ein bedeutender Ort, weil dort einerseits im Jahre 1681 mit dem Segen des 5. Dalai Lama ein Kloster gegründet worden ist und es sich dabei andererseits um die Geburtsstätte des 6. Dalai Lama handelt. Ferner überquerte der Dalai Lama auf seiner Flucht im Jahr 1959 ebenda die Grenze zu Indien. Ein weiterer Grund für die Symbolträchtigkeit dieses Ortes ist die Befürchtung Chinas, dass der nächste Dalai Lama wieder in Tawang geboren werden könnte und damit die spirituelle Unabhängigkeit der Tibeter mit Indien verbunden bleiben würde. So war es denn auch keine Überraschung, dass kurze Zeit nach dem Teaching, dem über 50 000 Gläubige beigewohnt hatten, die chinesischen Behörden der verschärften Rhetorik Taten folgen liessen.

Grösste militärische Pattsituation der beiden Armeen seit Jahren

Der Verlauf der indisch-chinesischen Grenze entlang Tibets ist an mehreren Orten umstritten und es kommt deshalb immer wieder zu kleineren Scharmützeln und illegalen Grenzüberquerungen zwischen den beiden Grenzpatrouillen. Im Grossen und Ganzen blieb der Grenzkonflikt bisher jedoch friedlich. Kurze Zeit nach dem Besuch des Dalai Lama in Arunachal Pradesh verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Indien und China aber schlagartig. Die Volksbefreiungsarmee begann Mitte Juni 2017 mit Strassenbauarbeiten auf dem Doklam-Pla-

teau. Dies war der indischen Armee ein Dorn im Auge. Zum einen, weil Indien und dessen Verbündeter Bhutan, Doklam als bhutanesisches Gebiet betrachten, zum andern weil Indien eine chinesische Strasse auf dem Doklam-Plateau aus militärstrategischen Gründen ablehnt. Eine fertig gestellte Strassenkonstruktion würde es nämlich China vereinfachen, innert kürzester Zeit zum sogenannten Siliguri-Korridor («chicken's neck») vorzudringen. Darunter wird die etwa 27 Kilometer breite Landbrücke verstanden, welche die sieben nordostindischen Staaten mit dem Rest Indiens verbindet. Durch den Korridor verläuft eine grosse Anzahl wirtschaftlich und militärstrategisch wichtiger Infrastruktureinrichtungen (Strassen, Eisenbahnlinien, Hochspannungs-Stromleitungen, Erdöl-Pipelines, Kabelverbindungen usw.). Später bezichtigten die chinesischen Behörden die indischen Grenztruppen des unerlaubten Überschreitens der Grenzen, woraufhin Indien die chinesischen Behörden beschuldigte, einen ihrer Bunker zerstört zu haben. Nachdem die chinesischen Behörden eine Pilgerroute zum Kailash schlossen, hat sich nicht nur die Rhetorik zwischen Delhi und Beijing weiter verschärft, sondern beide Parteien stockten auch ihre Grenztruppen massiv auf und es



kam derweil zu Handgreiflichkeiten. Zwar rechnete trotz dem Säbelrasseln auf beiden Seiten kaum jemand mit einer Eskalation der Krise, dennoch lieferten sich beide Parteien über einen Zeitraum von knapp drei Monaten heftige Wortgefechte.

Drok Lam

In der indischen Presse war immer wieder die Rede von einem Grenzkonflikt. Tatsächlich aber hat die Streitfrage wenig mit dem Verlauf der Grenzen zu tun und noch weniger mit der indisch-chinesischen Grenze. Vielmehr wurde das betreffende Gebiet zwischen Tibet und Bhutan kartographisch gar nie demarkiert. Vor der chinesischen Annexion Tibets lebten die Nomaden auf dem Plateau und bewegten sich frei in diesen Gebieten. Beim umstrittenen Gebiet handelt es sich um einen Teil von Dromo county, das von den Tibetern als Drok Lam bezeichnet wird. Drok Lam bedeutet frei übersetzt Nomadenpfad. Das Gebiet, welches die Inder Doklam nennen, erstreckt sich etwa über 600 Quadratkilometer. Bhutans Territorialanspruch erscheint nicht ganz unbegründet. Obwohl Drok Lam bis 1913 unter der Kontrolle der tibetischen Regierung in Lhasa stand, wurde eine Enklave in Drok Lam Kazi Ugyen Dorje, eine der wichtigsten politischen Figuren in Bhutan, zur Verfügung gestellt. Der geltend gemachte Territorialanspruch Bhutans wird in China und auch teilweise in Bhutan als von Delhi forciert erachtet, da das besagte Gebiet aus militärstrategischer Sicht für Indien und insbesondere für die Verteidigung Sikkims von grosser Bedeutung ist und die Nähe der chinesischen Truppen als Bedrohung wahrgenommen wird.

Zwei Sieger?

Ende August hiess es plötzlich, der Konflikt sei beigelegt. Allerdings kann er höchstens als aufgeschoben bezeichnet werden. Die beiden Parteien konnten sich zwar auf eine Deeskalation einigen, die Frage nach dem Sieger des Kräftemessens lässt sich jedoch nicht eindeutig beantworten. Beide Regierungen stellen die Situation als ihren Sieg dar. Delhi liess verlauten, dass die chinesischen Truppen, die am Bau der Strasse beteiligt waren, ihre Ausrüstung abgezogen hätten. Aus Beijing hiess es, dass Indien nachgegeben habe – chinesische Sicherheitskräfte hätten beobachtet, wie sich die Inder zurückgezogen hätten. China werde weiterhin seine Souveränitätsrechte ausüben. Besonders aus der Mitteilung der Chinesen wird deutlich, dass der Konflikt nicht beigelegt ist. Viel eher

schien es beiden Seiten opportun, den Konflikt und die diplomatische Krise für den Moment zu entschärfen. Es bleibt somit nur eine Frage der Zeit, bis sich die Situation zwischen den beiden Atommächten Indien und China wieder verschärft. Dafür sprechen insbesondere die Beteuerungen Beijings, dass es auf seinen Territorialanspruch auch in Zukunft nicht verzichten wird. Das anhaltende expansive Verhalten Chinas im asiatischen Raum, droht die gesamte Region in ein Ungleichgewicht zu bringen.

Kurze Zeit nach dem Besuch des Dalai Lama in Arunachal Pradesh verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Indien und China aber schlagartig.

«the rise of a new emperor»





Gruppenfoto am letzten Ballontag der Tour in Oberwies bei Ebnat-Kappel | Foto © Giovanni Lanni

Interview mit Heaven Crawley, Pilotin und Eigentümerin des Heissluftballons Tashi

Die erfolgreiche Ballon-Tashi-Tour durch die Schweiz ist nun schon über zwei Monate her. Die Erinnerungen und Erfahrungen an diese Reise sind für Heaven Crawley, Pilotin und Besitzerin des Heissluftballons, geprägt von vielen persönlichen Highlights. Über diese und auch über andere Begebenheiten rund um ihren Heissluftballon erzählt sie im Interview mit tibetfocus.

Chodar Kone, GSTF-Geschäftsstelle

tibetfocus – Welche Chronologie stimmt: Sind Sie passionierte Heissluftballon-Pilotin, die Tibet unterstützt oder Tibet-Sympathisantin, die mit dem Ballon Tashi auf das Schicksal Tibets aufmerksam macht? Wie ist diese aussergewöhnliche Idee entstanden?

Heaven Crawley – Die Idee für einen Tibet-Heissluftballon entstand im November 2014 beim Genuss einer Platte Momos. Mein Ehemann Paul und ich sassen in einem abgelegenen walisischen Bauernhaus zusammen mit fünf jungen Tibetern aus Sikkim im Nordosten Indiens, welche wir für ein Austauschprojekt nach Grossbritannien geholt hatten, um das Bewusstsein für die Lage Tibets zu fördern. Wir waren alle erstaunt, wie wenig die Leute hier in Wales über Tibet wissen, wie sehr sie aber um das Schicksal des tibetischen Volkes besorgt sind; besitzen doch sonst alle Völker ihre eigene Flagge und ihre eigene Sprache und werden – ungleich den Tibetern – nicht am Ausgestalten ihrer kulturellen Identität gehindert.

Ebenso wie wir um die Situation des tibetischen Volkes besorgt sind, sind Paul und ich auch begeisterte Heissluftballon-Piloten. Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass sich beim Erscheinen eines Ballons die Köpfe der Beobachter sogleich

himmelwärts richten, um die Szene zu beobachten und Fotos zu schiessen, von denen dann viele in den Social Media gepostet werden. Als wir dieses Thema diskutierten, realisierten wir, dass ein Heissluftballon in den Farben der tibetischen Flagge es uns ermöglichen würde, die Bevölkerung auf eine einmalige und eindrückliche Art auf das Schicksal des tibetischen Volkes aufmerksam zu machen. Die Farben Tibets könnten so einem noch viel grösseren Kreis von Menschen vertraut gemacht werden und möglicherweise zu profunderen Gesprächen über die Zukunft Tibets führen.

So entstand die Idee für einen Tibet – Heissluftballon aus einer Kombination unseres Engagements für die tibetische Sache und unserer Passion für Heissluftballons!

Über eine Woche lang hob der Ballon Tashi an verschiedenen Orten in der ganzen Deutschschweiz für Fesselflüge ab. Sogar einen längeren Freiflug mit der Gewinnerin des Ballon Tashi-Wettbewerbs gestattete das Wetter. Welche Eindrücke nehmen Sie und ihr Mann, Paul, von dieser doch aussergewöhnlichen Tour mit? Was waren für sie rückblickend die Highlights?

Es gab viele Höhepunkte auf dieser Tour, doch der wichtigste war unzweifelhaft die Möglichkeit, eine ganze Reihe Tibeter

kennen zu lernen und sie auf unsere Ballonfahrten mitzunehmen. Es war die Absicht unseres Projekts, Nicht-Tibeter auf das Schicksal des tibetischen Volkes hinzuweisen, aber wir wollten auch den Ballon zu einem Symbol der Hoffnung und Inspiration für die tibetische Gemeinschaft machen. Bevor wir in die Schweiz kamen, hatten wir nur selten Gelegenheit, den Ballon den Tibetern bekannt zu machen, da wir diesen meistens an Anlässen und Festivitäten einsetzten. Auf unserer Schweizer Tour hingegen sahen Hunderte von Tibetern den Ballon persönlich, und viele hatten auch Gelegenheit mitzufliegen.

In der Vorbereitungsphase, als es um die Gesuche für Startplätze ging, stellte sich anfangs eine Stadtbehörde quer und Organisatoren eines Heissluftballon-Treffens lehnten unsere Teilnahme ab. Die zunehmende Ablehnung in Ämtern und Behörden gegenüber tibetischen Aktivitäten ist eine Tatsache, was gewiss im langen Schatten der neuen Wirtschaftsmacht China begründet ist. Hat Sie diese Tatsache, und das ausgerechnet in der freiheitlichen Schweiz, überrascht? Erfährt der Ballon Tashi diese Tendenz auch in anderen Ländern und Anlässen?

Als der Tibet-Heissluftballon in der Luft war, erlebten wir von Beginn weg Erschwernisse seitens chinesischer Behörden, die mit wirtschaftlichem und politischem Druck versuchten, uns vom Führen der tibetischen Flagge abzuhalten. Anfänglich waren wir sehr überrascht und fühlten uns richtiggehend eingeschüchtert. Wir konnten uns nicht über unsere Absichten äussern, weil die Regierungsvertreter immer nur die Veranstalter oder die lokale Politik kontaktierten, anstatt mit uns direkt zu kommunizieren. Doch nach nun mehr als zwei problembeladenen Jahren sind wir nicht mehr überrascht, sondern glücklich, dass die Schweizer Behörden und auch die lokale Politik die Flagge in der Schweiz zulassen und wir frei sind, den Ballon ohne alle Einschränkungen zu benutzen.

Welche Ziele und Wünsche sind noch offen, die sie mit Ballon Tashi verwirklichen wollen?

Es war stets unser Ziel, den tibetischen Heissluftballon in so viele Länder wie möglich zu bringen, um auf die Situation des tibetischen Volkes aufmerksam zu machen. Wir wollten die tibetische Gemeinschaft und ihre Unterstützer inspirieren, weiterhin ihre Kräfte für eine friedliche Förderung der Menschenrechte für alle Tibeter einzusetzen und auch Geld für die tibetische Gemeinschaft sammeln. Bis heute war es uns möglich, den Ballon in Katalonien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Mexiko, der Schweiz, Österreich und Grossbritannien zum Einsatz zu bringen. Der tibetische Ballon wird auf Non-Profit-Basis betrieben und wir fahren fort, Geld zu sammeln, um die Kosten für möglichst viele Einsätze des Ballons Tashi zu decken.

Sie sind nicht nur Pilotin, sondern auch Professorin im Fachgebiet Internationale Migration und Migrations- und Asylpolitik. Laut den Zahlen des UN-Flüchtlingskommissariats sind in den vergangenen Jahren weltweit Menschen im zweistelligen Millionenbereich auf der Flucht. Die Tibeter sind darin ein verschwindend kleiner Teil. Wird das Schicksal Tibets angesichts dieser aktuell vielen Brand- und Krisenherde auf der ganzen Welt vergessen?

Es gibt zurzeit weltweit rund 65 Millionen Menschen, die mit Gewalt vertrieben wurden, wovon mehr als 20 Millionen ausserhalb ihrer Heimatländer leben. Wir befinden uns in sehr schwierigen politischen Zeiten, nicht nur, was die Gründe für eine gewaltsame Migration betrifft – Konflikte, Missachtung der Menschenrechte und extreme Armut – aber auch aufgrund feindseliger Reaktionen von Politikern und Medien vieler Länder, in welche die Flüchtlinge

fliehen. Die Tibeter machen zwar nur einen kleinen Teil an den weltweiten Migrantenströmen aus, aber sie sind – zusammen mit den Palästinensern – eine der am längsten sich auf der Flucht befindenden Gemeinschaften der Welt, welche jetzt beinahe 60 Jahre im Exil leben. Obwohl eine Lösung noch nicht in Sicht ist, ist es der tibetischen Gemeinschaft gelungen, ihre Identität im Exil zu bewahren und die Unterstützung vieler Personen und Organisationen zu erlangen. Das ist nur einer der Gründe, warum ich trotz aller Widerwärtigkeiten denke, dass wir optimistisch bleiben sollten, dass sich die Situation eines Tages verbessern wird. Diese Hoffnung bestärkt uns, zusammen für eine bessere Zukunft für die Tibeter und alle Flüchtlinge dieser Welt zu kämpfen.

Wir danken Ihnen mit grosser Verbundenheit für das Interview und für ihr grosses Engagement für Tibet mit dem Ballon Tashi.



v.l.n.r.: Lhawang Ngorkhangsar, GSTF Vizepräsidentin, Veronika Koller, Co-Sektionsleiterin Ostschweiz, Heaven und Paul Crawley
Foto © Giovanni Lanni

«Tibetischer Traum»



Ein Werkstattbericht

José Amrein-Murer, Ressortleiter Lamtön

In den letzten Monaten ist einiges geschehen im Bereich Flüchtlinge, darüber soll hier berichtet werden. Wobei: Was heisst «geschehen»? Wenn wir dieses Wort im Sinne von: «Wir haben etwas erreicht, die Situation hat sich gebessert» verstehen, dann ist nur wenig «geschehen». Insbesondere die Situation der tibetischen Sans-Papiers ist nach wie vor sehr prekär. Dies schätzen auch die drei Verantwortlichen des SEM so ein, die am 26. August auf ihren eigenen Wunsch an der Versammlung der Sektionsleitenden der Tibeter Gemeinschaft Schweiz & Liechtenstein (TGSL) anwesend waren. Sie plädierten deshalb (aus ihrer Sicht) hartnäckig dafür, dass die tibetischen Sans-Papiers freiwillig nach Indien oder Nepal zurückkehren sollten. Papiere könne man für sie beschaffen und sie bekämen auch noch eine finanzielle Starthilfe, um sich eine Existenz aufzubauen. Tenchö Gyalpo, Leiterin von Shenpen, schrieb einen Bericht zu diesem Treffen, den Sie in diesem Heft auf den Seiten der VTJE finden. In der Schweiz leben nach offizieller Schätzung mindestens 80 000 Sans-Papiers, anderen Schätzungen zufolge sind es doppelt so viele. Tibetische Sans-Papiers gibt es nach Einschätzung des SEMs zwischen 250 und 300. Angesichts dieser Zahlen ist es doch erstaunlich, dass das SEM drei wichtige Beamte für einen Nachmittag nach Zürich delegiert, um einer prozentual äusserst kleinen Gruppe die Ausreise anzumahnen. Liegt dem SEM das Schicksal der tibetischen Flüchtlinge besonders am Herzen oder doch eher auf dem Magen? Und warum?

Wenige Tage später, am 7. September, nahm sich der junge Tibeter Tashi Namgyal tragischerweise das Leben. Er legte sich zwischen Emmenbrücke und Luzern auf das Zuggleis. In einem Abschiedsbrief erklärte er seine Tat als Protesthandlung gegen die chinesische Unterdrückung, gegen das Schweigen der UNO und gegen die Nichtgewährung von Asyl für die 300 tibetischen Sans-Papiers. Eine Tat, die tief erschüttert und zu denken gibt: Wie soll auf einen solchen Akt reagiert werden? Wie kann, wie soll eine solche Tat gewürdigt werden, ohne dass ein Nachahmungseffekt gefördert wird? Auch im Vorstand der GSTF setzten wir uns intensiv mit dieser Frage auseinander. Zu welcher Haltung wir kamen, können Sie im Beitrag nebenan von Thomas Büchli lesen.

Am 18. September war nicht nur der Ballon Tashi in Bern, es fand im Bundeshaus auch eine Sitzung der Parlamentariergruppe Tibet statt. Dort wurde beschlossen, eine Interpellation zur «Sicherheit der Verfahren im Zusammenhang der Wegweisung von abgewiesenen Asylbewerbern tibetischer Herkunft» zu verfassen. Diese wurde von der Nationalrätin Barbara Gysi – und den Unterschriften weiterer neun Parlamentarier verschiedener Parteien – am 29. September eingereicht. Am 15. November wurde sie beantwortet. Kurz und sachlich – und nicht weiterführend. Beide Texte sind auf www.gstf.org einsehbar.

Die «Kerngruppe Tibetische Flüchtlinge», in der die TGSL, der VTJE, die TFOS, die GSTF und die tibetische Sans-Papiers-Gruppe vertreten sind, traf sich angesichts der oben er-



Butterlampen (Jokhang Tempel, Lhasa)

wähnten Ereignisse am 21. September zu einer ausserordentlichen Sitzung. Dort wurde beschlossen, eine Medienmitteilung und zwei offene Briefe zu schreiben, an Bundesrätin Sommaruga und an den UN-Flüchtlingskommissar Filippo Grandi. Auch diese Dokumente und die Antwort von Frau Sommaruga sind auf www.gstf.org zu finden. Leider wurde die Medienmitteilung unseres Wissens von der Presse bisher nirgends aufgenommen.

Was erreichen wir mit all diesen Aktionen? Hoffnungsstiftende, nennenswerte Erfolge sind rar. Doch angesichts dieser Lage tut es gut, sich immer wieder an die Worte von Vaclav Havel, ehemaliger Präsident Tschechiens und Freund des Dalai Lama, zu erinnern: «Hoffnung ist eben nicht Optimismus, ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht.»

Abschliessend seien noch zwei erfolgreiche Aktionen genannt: Es sind zwei neue Deutschkurse für tibetische Flüchtlinge zustande gekommen. Einer in Bern, der andere in Landquart. Interessentinnen und Interessenten melden sich für Bern bei Christine Kernen, 076 434 83 93, für Landquart bei Wanja Gwerder, 079 733 44 39.

Hoffnung ist eben nicht Optimismus,
ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut
ausgeht, sondern die Gewissheit,
dass etwas Sinn hat – ohne Rücksicht
darauf, wie es ausgeht.

Stellungnahme des GSTF-Vorstands zum Suizid von Tashi Namgyal

Liebe tibetischen Freunde und Freundinnen, liebe Tibet-Supporterinnen und -Supporter

Der tragische Suizid des Tibeters Tashi Namgyal vom 7. September in Luzern hat uns alle sehr berührt und traurig gemacht. Wir wurden durch diesen Tod und dem Abschiedsschreiben des Verstorbenen intensiv mit der tragischen Situation in Tibet konfrontiert, auf die bis heute etwa 150 Tibeterinnen und Tibeter durch einen verzweiferten Akt der Selbstverbrennung reagierten.

Wir alle stellen uns bei einer solch schmerzvollen Verzweiflungstat die verschiedensten Fragen nach Hintergrund, Motiv und Sinn im gewaltlosen Streben des tibetischen Volkes nach Gerechtigkeit. Individuell und je nach persönlichen Überzeugungen kommen wir zu unterschiedlichen Antworten. Immer aber ist die Trauer über den Verlust eines wertvollen Menschenlebens das verbindende Element für uns alle.

Tashi Namgyal hat sich offenbar in Indien mit grosser Hingabe für die Tibetische Sache und für seine Mitmenschen eingesetzt und in verschiedensten Funktionen Verantwortung für die Gemeinschaft übernommen. Dies verdient unseren grossen Respekt. Solche Lebensführung mit sozialer Verantwortung ist bewundernswert und gar nicht selbstverständlich. Einsatz zu zeigen für die Gemeinschaft, seine Zeit und Energie für das Weiterkommen der Familie, Siedlung, der ganzen Tibetischen Nation zur Verfügung zu stellen und sogar seine ganze aktive Lebensspanne mit Sinn und Zielstrebig-

༄༅ བོད་དོན་རྒྱུ་སྐྱོར་གནང་མཁན་ཚང་མའི་སྐྱོན་ལམ་དུ་ལྷུ་རྒྱུར།

ཉེ་ལམ་སྤྱི་ཟླ་༧ ཚེས་ཉེན་བཟླ་ཤེས་རྣམ་རྒྱལ་དམ་པ་དེ་ཉིད་ཀྱིས་རང་སྲོག་སྐྱོན་བཏང་གནང་བའི་གནས་ཚུལ་ནི་ང་ཚོ་ཚང་མ་ཡིད་སྐྱོ་ཞིང་གསུང་སེམས་མཉམ་དུ་སྤྱེ་བའི་གནས་སུ་ལྷུར།

རང་སྲོག་བསྐྱལ་བའི་གནས་ཚུལ་དེ་དང་། དམ་པ་དེ་ཉིད་ཀྱི་ཞལ་ཆེམས་ཡི་གེ་བཞག་པས།

བོད་ནང་གི་ཇ་བྲག་གནས་སྡངས་ལ་བརྟེན་ནས་ད་བར་བོད་མི་མོ་མོ་༡༥༠་ཙམ་ནས་རང་གཅེས་ལྷན་སྲོག་མེར་བསྐྱོག་བཏང་ནས་འུ་ཐུག་བཟོད་བཟོད་གྱིས་ངོ་སྤོལ་གནང་བའི་སློ་ཕམ་གནས་ལུགས་རྣམས་རང་དབང་མེད་པར་སྐྱར་དུ་དྲན་གསོ་ཡོང་བ་ནི་ཚོས་ཉིད་ཤིང་། སློ་ཕམ་གནས་ཚུལ་འདི་འདྲ་ཡོང་སྐབས།

བོད་དོན་བདེན་མཐའ་གསལ་ཆེད་འཚོ་མེད་ཞི་བའི་ལས་འགུལ་གྱི་གཞི་རྩ་དང་། དམིགས་ལུལ།

དགོས་དོན་སོགས་ཀྱི་ཐད་རང་བཞིན་གྱིས་དྲི་བ་དྲི་ལན་སྒྲ་ཚོགས་ཡོང་བའི་སྐབས་སུ་མི་སོ་སོའི་བསམ་ཚུལ་ལ་གཞིགས་པའི་ལན་འདྲ་མིན་ཡོང་གི་ཡིད་ཀྱང་། གང་ལྟར་འགོ་བ་མི་ཞིག་གི་རིན་ཆེན་ལྷན་སྲོག་ཤོར་བའི་སློ་ཕམ་གནས་ཚུལ་ནི་ཚང་མར་གཅིག་ལྷུར་ཤིང་།

ཤེས་གསལ་ལྟར་དམ་པ་དེ་ཉིད་རྒྱ་གར་དུ་བཞུགས་ལུན་རིང་སྤྱི་དོན་དང་མི་རིགས་སོག་ལྷག་བསམ་ཆེ་སྤྱིད་གནང་མཁན་ཞིག་ཡིན་པ་དང་། སྤྱི་བའི་ལས་འགན་སྤེལ་བཞེས་ཡོད་པར་ང་ཚོས་གྲས་རྩེ་དང་ཆེ་མཐོང་ལྷ། དེ་ལྟ་བུའི་སྤྱི་ཚོགས་ལ་ཞབས་ཞུའི་འགན་ལུར་སོག་མི་ཚོ་སྐྱེལ་མཁན་ནི་དཀོན་པོ་ཡིན་པས།

སོ་སོའི་ནང་མི་དང་། གཞིས་ཆགས། བོད་རྒྱལ་ཁབ། མི་རིགས་བཅས་ཀྱི་དོན་ལ་རང་གི་དུས་ཚོད་དང་ལུས་ལྷགས། མ་ཟད་རང་གི་མི་ཚེའི་ཆ་ཤས་ཀྱང་དམིགས་ལུལ་དེ་ཚོའི་སྐད་སྐྱོན་བཏང་བ་ནི་དབང་མཛད་སྤྱན་པའི་མི་ཚོ་སྐྱེལ་སྡངས་ཡིན་པས་ རྗེས་སུ་ཡི་རང་ལྷ་འོས་པ་ཤིང་།



keit der eigenen Heimat und seinem Volk zu widmen, kann patriotische Handlungsweise im heldenhaften Sinn sein.

Es gibt in der Gesellschaft zahlreiche Helden, die z.B. mit Friedensnobelpreisen ausgezeichnet werden oder einfach unerkannt bleiben. Diese Figuren gibt es auch in den verschiedensten Funktionen im Dienste der tibetischen Gemeinschaft und in der freiwilligen Arbeit am gemeinsamen Ziel für eine gerechte zukünftige Lösung für das tibetische Volk in einem selbstbestimmten Tibet.

Der GSTF-Vorstand stellt sich geschlossen hinter ein trauerndes Gedenken für Tashi Namgyal, im Bewusstsein für seinen grossen Einsatz zu Lebzeiten in der tibetischen Gesellschaft. Wir stellen uns ausdrücklich hinter alle die tibetischen Amtsträger und Freiwilligen, die sich für die gemeinsame Sache einsetzen und so auf viele persönlichen Freiheiten verzichten zum Wohle der Mitmenschen. Wir wollen diese «Helden des Alltags» tatkräftig mit unserer Mitarbeit und Solidarität ermutigen, sich weiterhin in ihrem Leben für die patriotischen Ziele der Tibetischen Nation einzusetzen.

Bhod Gyalo!

Im Namen des Vorstandes und der Mitglieder der GSTF:

Thomas Büchli, Präsident und Lhawang Ngorkhangsar, Vizepräsidentin der GSTF

སྤྱིར་བཏང་མིའི་སྤྱི་ཚོགས་ནང་དེ་འདྲ་བའི་དཔལ་པོ་དཔལ་མོ་མང་པོ་ཡོད། འགའ་ཤས་ལ་ཞི་བདེའི་གཞེངས་བསྟོན་ཐོབ་པ་དང་། འགའ་ཤས་མངོལ་གསལ་མེད་པར་ཁྱེད་མིའི་སྤྱི་ཚོགས་ཐོབ་ཐོང་དོན་བདེན་མཐུ་གསལ་སྤང་རྒྱུ་དུ་དང་ལེན་ཕྱག་ལས་གནང་བཞིན་པ་ནི་བོད་མིའི་སྤྱི་ཚོགས་ནང་ལའང་ཡོད་པེད། བཏེན་ཤིས་རྣམ་རྒྱལ་དམ་པ་དེ་ཉིད་མི་ཚེའི་རིང་སྤྱི་དོན་ཐོག་ལྷག་བསམ་རྣམ་དག་ཞབས་ཞུ་གནང་མཁན་ཞིག་ཡིན་པས། ལུང་བོད་མཐུན་ཚོགས་རྒྱུ་ལས་ནས་གོང་ལུ་གཅིག་གྱུར་དང་གཏུང་སེམས་མཉམ་སྦྲེའི་ངང་དམ་པ་དེ་ཉིད་ལ་རྗེས་དྲན་ཞུ་བ་དང་ཆབས་ཅིག་ བོད་མིའི་གཞུང་ཞབས་པ་རྣམ་པ་ཚོ་དང་། བོད་སྤྱི་བའི་རྩ་དོན་དང་། མི་རིགས་ཀྱི་དོན་ལ་རང་དོན་སློབ་བཏང་ཐོག་སྤྱི་ལས་སྦྱོར་མཁན་རྣམས་ལ་རྒྱལ་སྦྱོར་ཞུ་བཞིན་པ་མ་ཟད། „ཉེན་པེའི་དཔལ་པོ། དཔལ་མོ་“ འདི་ཚོར་ང་ཚོས་བོད་སྤྱི་དོན་ཐོག་མཉམ་ཅུབ་ཞུ་རྒྱུའི་ལས་ལེན་དང་། ལྷ་མཐུད་རྒྱལ་གཅིས་ལྷག་བསམ་གྱིས་བོད་རྒྱལ་ཁབ་ཀྱི་དོན་དུ་འབད་བཅོམ་གྲགས་ཆེ་གནང་རོགས་ཞེས་དམིགས་སུ་བཀའ་ནས་འབོད་སྤྱི་ཞུ་བཞིན་ཡོད།

བོད་རྒྱལ་ལོ།

ལུང་བོད་མཐུན་ཚོགས་ཀྱི་རྒྱུ་ལས་མཐུན་མོང་གི་མིང་ཐོག་ནས་

ཚོགས་གཙོ།

ཚོགས་གཞོན།

ལྷོ་མ་སེ་རྒྱུའི་གཡུ་ལེ།

ངོར་ཁང་གསར་ལྷ་དབང་།

གཞིས་ནས་ལུལ།

རྩ་སྤྱི་ལྷོ་བཟང་དགེ་འདུན་ནས་ལབ་བསྐྱར་ཞུས།



7. Tibet-Abend im Kino Cinewil in Wil – Snowland Children Foundation mit der GSTF-Sektion Ostschweiz und Nationalrätin Barbara Gysi

Dr. Bianca-Maria Exl-Preysch

Bereits zum 7. Mal wurde im Cinewil in Wil am 14. November 2017 ein Kinofilm mit Bezug zu Tibet als Benefiz-Abend der Snowland Children Foundation organisiert. Diese Filmabende können aufgrund der freundlichen Unterstützung von Felicitas Zehnder, Cinewil, zusammen mit der Sektion Ostschweiz der GSTF, Veronika Koller und Zakay Reichlin, zweimal pro Jahr organisiert werden. Die Hälfte der Einnahmen gehen an die Projekte der Snowland Children Foundation. Dieses Mal wurde der monumentale Hollywoodfilm «Little Buddha» von Bernardo Bertolucci gezeigt, der letzte grosse Hollywoodfilm, der noch einen Bezug zu Tibet haben durfte.

Für diesen Anlass konnte Nationalrätin Barbara Gysi als Eingangs-Referentin gewonnen werden. Mit grossem Engagement erzählte sie von ihrer Reise im Frühjahr zusammen mit dem GSTF-Vorstand und der «Parlamentarischen Gruppe Tibet» nach Dharamsala, wo sie sich eine Woche lang in den verschiedensten Institutionen und Gremien umfassend informieren konnte. Frau Gysi betonte, wie wichtig die politische Arbeit hinsichtlich der Aktivitäten für das «Wasserschloss Tibet» sei und wie schwierig es gleichzeitig in der heutigen Zeit ist, das Thema «Tibet» weiterhin aktuell zu halten. Dabei ist es aktueller denn je, da es auf der Hochebene immer kritischer wird. Dort leben bereits mehr Chinesen als die eigentlichen Bewohner, die Tibeter.

Um mit den Worten von Dr. Bernhard Müller, dem Verfasser von «Tibet – wir las-

sen Dich nicht sterben» zu sprechen: «Lange Zeit betrachteten wir China als praktisch einzige Gefahr für das völkerrechtswidrig besetzte Tibet... heute ist es unseres Erachtens in erster Linie die Ignoranz und Tatenlosigkeit der übrigen Welt...»

Zuvor hatte Frau Dr. Bianca-Maria Exl-Preysch in einer Zusammenfassung alle Projekte vorgestellt, welche die Snowland Children Foundation seit dem verheerenden Erdbeben im Frühjahr 2015 mit den Tibetern in Nepal realisiert hat. Weiter führte sie aus, welche Pläne derzeit mit den tibetischen Kinderdörfern (TCV's) in Indien umgesetzt werden. Sie wurde 2016 vom Präsidenten der TCV's, Mr. Thupten Dorjee, und der Direktorin des Mütter-Trainings-Zentrums, Mrs Kalsang Sharling, beauftragt, die Ernährung der derzeit ca. 8.500 Kinder zu analysieren. Ein Ergebnis war, dass die Kinder mehr Kalzium und Eiweiss benötigen. Daraus entstand das «DhasaCow's Project», welches zum Ziel hat, den einzelnen TCV's einen Kuhstall anzugliedern, um die Milchversorgung und damit Eiweiss und Kalzium-Zufuhr in Zukunft nachhaltig zu verbessern. Mitte November wird sie zusammen mit dem Schweizer Spezialisten für Kühe, Hans Ziswiler, Vizedirektor von Vianco, nach Dharamsala reisen, um dort den ersten Spatenstich für den Kuhstall des TCV Chauntra vorzunehmen. Hans Ziswiler hatte spontan zugesagt, unentgeltlich bei diesem grossen Projekt mitzuwirken. Nebst seinem unentgeltlichen zeitlichen Einsatz hat er bereits einen professionellen Plan für den Kuhstall ausgearbeitet.

Der obenerwähnte Film zeigt eine Mantelgeschichte mit einem amerikanischen Jungen Jesse, der als Reinkarnation eines hohen buddhistischen Lamas in Bhutan, dem Fluchort dieses tibetischen Lamas, erkannt wird. Dieser Rahmen diente dazu, die Geschichte von Siddhartha, dem späteren Buddha, in typisch bombastischer Hollywood-Weise, aber trotzdem sehr eindrücklich und am Ende auch sehr nachdenklich stimmend, zu erzählen. Nachdem viele, mittlerweile regelmässige Zuschauer keinen tibetischen Hintergrund haben, war dieser Film für sie besonders interessant.

In der Pause wurden von Vertretern der Sektion Ostschweiz der GSTF Bücher und andere Informationsmaterialien angeboten. Dabei fand auch die Schrift von S.H. des Dalai Lama «Ethik ist wichtiger als Religion» wieder guten Absatz.

Am Ende kam der Betrag von CHF 2000 für 2 Kühe des DhasaCow's Projekts zusammen, weitere CHF 780 für das Gesamt-Projekt! Diese Spendenfreudigkeit ist ein gutes Beispiel dafür, dass konkrete und verständliche sowie nachhaltige Projekte bei unserer Bevölkerung noch immer auf grosses Interesse und Verständnis stossen.

Der nächste Tibet-Abend wird wieder im Frühsommer 2018 stattfinden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Stiftungsratspräsidentin, Frau Exl-Preysch (bmexl@bluewin.ch), für weitere Informationen und Spenden: www.snowland-children.org



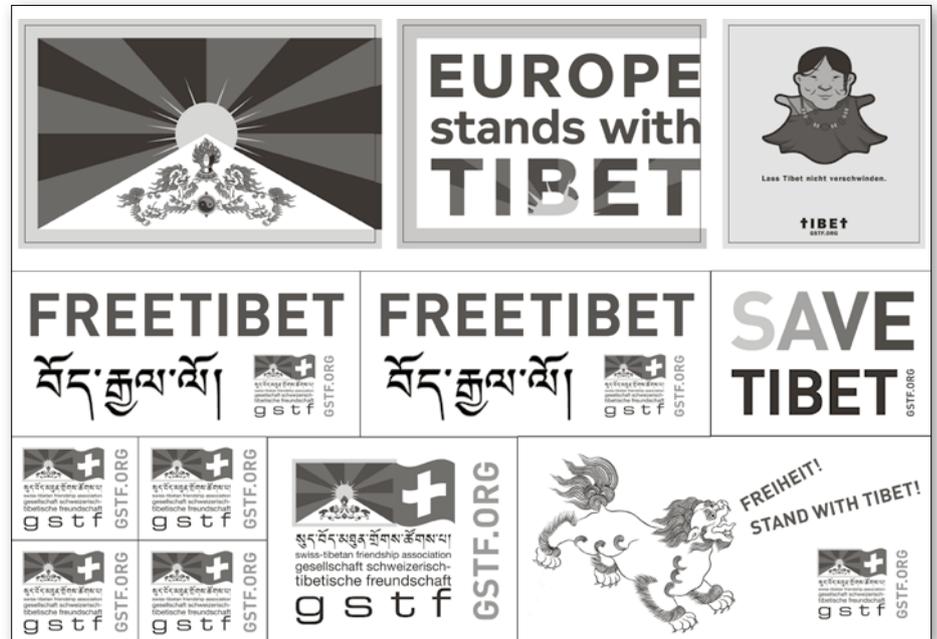
Dr. Bianca-Maria Exl-Preysch begrüsst das Publikum



Reger Austausch der Besucherinnen im Foyer des Kino Cinewils

Neue GSTF-Stickers

In dieser Ausgabe sind für Sie, liebe Mitglieder und tibetfocus-Abonnenten GSTF- und Tibet-Aufkleber beigelegt. Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem vorweihnächtlichen Präsent eine Freude bereiten können. Für die Creation der Sujets danken wir Eric Thierstein, Co-Sektionsleiter ZH. // CK



Die zweite Ganztagesessung am 28. Oktober 2017 in Zürich



Anlässlich der zweiten Ganztagesessung im 2017 wurden zum traditionellen gemeinsamen Mittagessen mit den Sektionsleiter/-innen, auch alle Mitglieder der GSTF-Arbeitsgruppen eingeladen. Das gemeinsame Mittagessen mit feinen indi-

schen Spezialitäten bot den Anwesenden die Möglichkeit, in einem gemütlichen Ambiente sich besser kennenzulernen und sich über die freiwilligen Engagements für die GSTF auszutauschen. Schade, konnten nicht alle der Einladung

des Vorstands folgen. Dank diesem treuen Kreis der Engagierten ist die GSTF gut aufgestellt, um ihre Ziele im Sinne ihrer Mitglieder für Tibet zu verwirklichen.

// CK



Shakehands vor dem heiss ersehnten Fussball-Match



Zwei gegen einen. Noch ist alles offen



Das Abschlussfoto der beiden Mannschaften



SP-Nationalrat Eric Nussbaumer kommentiert im Clubhaus die Niederlage vor seinen Mannschaftskollegen

Der FC Nationalrat trifft den FC Tibet Pilatus am 12.9.2017 zum Freundschaftsspiel

Tselhamo Büchli

Nach 10 Jahren war es gestern wieder soweit, zwei starke Mannschaften, beide mit Frauen-Verstärkung, der FC Nationalrat und der FC Tibet Pilatus aus Sarnen, trafen sich zum Freundschaftsduell auf dem Spielfeld des SC Ittigen-Worblaufen. Hopp Freundschaft Schweiz-Tibet – ran an den Ball!

Professionell wärmten sich die Spieler bei kühlem und zuerst noch feuchtem Wetter auf. Trotzdem fiel schon nach wenigen Minuten ein Nationalrat aufgrund einer fiesen Zerrung im Oberschenkel wieder aus. Ein herber Verlust natürlich für das Team FC Nationalrat. Doch liessen sie alle sich nicht davon abbringen diesen epischen Match für ihren Club zu gewinnen. Man schüttelte sich noch freundschaftlich die Hände bevor der Anpfiff pünktlich um 19.15 Uhr ertönte.

Die zwei Teams wurden je von einer Frau kräftig unterstützt. Klar wollten beide Mannschaften sofort in einem Offensiv-Spiel den Führungstreffer erreichen. Beide Seiten kämpften sich immer wieder gefährlich nah an das gegnerische Tor heran und noch vor der Halbzeit schoss NR

Jürg Grossen für den FC Nationalrat das 1 zu 0. Das brachte die durchschnittlich etwas jüngeren Tibeter unter erhöhten Druck. Die Zurufe auf Tibetisch auf dem Feld wurden lauter und die Pässe strategisch intensiviert. Über weite Strecken floss das Spiel mit durchdachter Strategie. Immer wieder hatten die Tibeter gute Tor-Chancen, doch die erfahrenen Spieler des FC Nationalrat verstanden sich als Team mit blindem Vertrauen und wussten so ihr Tor hart zu verteidigen.

Die Halbzeit ging mit dem 1 zu 0 für den FC Nationalrat zu Ende. Was für ein Spiel!

Anpfiff zu den zweiten 35 Minuten: Die Tenues waren schon nicht mehr so sauber, der Schweiß floss in Strömen und die Beine wurden müde. Die zweite Halbzeit wurde jedoch nochmals von beiden Seiten gesteigert und die Spieler holten alles heraus, was die Kondition hergab. Der Ausgleichstreffer für den FC Tibet Pilatus erzielte Raphael Dawa nach wenigen Minuten zielgerade auf das Parlamentarier-Tor. Alles wurde wieder möglich und die Spannung stieg. Auf der Zuschauerbank wurde angefeuert und gesungen. In gehobener Stimmung fieberten alle mit.

Unterdessen wurden auch die Nationalrätinnen Prisca Birrer Heimo und Maya Graf bei den Zuschauerinnen gesichtet, wie sie ihre Parlamentskollegen und NR Barbara Steinmann auf dem Feld lautstark anfeuert.

Dem FC Nationalrat half dieser kollegiale Support leider nicht mehr: Nach weiteren drei Toren in ihrem Netz, einmal durch Pablo Lobsang Cherpillod und zweimal durch Tseten Dekyikhangsar endete das Spiel pünktlich um 20.45 Uhr nach 70 anspruchsvollen Minuten mit überglücklichen Spielern des FC Tibet Pilatus als Gewinner bei einem Torstand von 4 zu 1.

Beide Mannschaften schlossen den Match freundschaftlich mit Gruppenfotos auf dem Rasen ab um anschliessend gemeinsam zu essen. Die Nationalräte kamen in den Genuss von tibetischen Gerichten und genossen diese offensichtlich. Captain NR Eric Nussbaumer stellte seine Mannschaft kurz vor, es wurde verdankt, applaudiert und die Stimmung war ausgelassen locker. Ich denke, heute Abend gab es neben dem klaren Spiel-Gewinner einen wertvollen Zusatzpreis: Spielfreude und Freundschaftssinn gingen klar als Sieger vom Rasen.



SEM-Vertreter am Tisch mit tibetischen Volksvertretern und Organisationen

Tenchö Gyalpo

Seit geraumer Zeit steigt die Anzahl der abgelehnten tibetischen Asylgesuche kontinuierlich an, wodurch auch die Zahl tibetischer Sans-Papiers in der Schweiz zunimmt. Die vom VTJE gegründete Anlaufstelle Shenpen hat diese neue Problematik erkannt und als Konsequenz wurde die Kerngruppe «Tibetische Flüchtlinge» gebildet, bestehend aus Teilnehmern aller grossen in der Schweiz gegründeten Tibet-Organisationen: TGSL, VTJE, GSTF, TFOS, TSPG, Shenpen sowie Chitue und Beraterin. Das Ziel ist es, geeint und effektiver die Herausforderungen zu bewältigen und eine Verbesserung der Situation erreichen zu können. Die abgewiesenen Asylsuchenden landen in der Nothilfe und können die Schweiz meistens nicht verlassen, auch wenn dies das Staatssekretariat für Migration (SEM) mit dem Wegweisungsentscheid verfügt hat.

Diese Tatsache bereitet nicht nur der tibetischen Gesellschaft Sorgen, sondern auch dem SEM. Aus diesem Grund hat das SEM eine Aussprache gewünscht und wurde an die Thümi-Sitzung im August 2017 eingeladen. Zusätzlich waren Vertre-

ter des Tibet-Bureau und der Kerngruppe «Tibetische Flüchtlinge» vor Ort, weshalb der Sitzungsraum der TGSL bis zum allerletzten Stuhl besetzt war. Die Stimmung war angespannt, weil niemand wusste, was genau zu erwarten war. Das SEM wollte die Gelegenheit nutzen, seine Sicht der Situation darzustellen und die Argumente und Bedenken der tibetischen Vertreter anzuhören. Die Hauptbotschaft des SEM war, dass für die meisten der 250-300 abgewiesenen Asylsuchenden mit einem rechtskräftigen Wegweisungsentscheid (Stand August 2017) keine Hoffnung bestehe, je einen legalen Status in der Schweiz zu erhalten. Dies, weil das SEM nach seinen Erkenntnissen aus dem Asylverfahren davon ausgeht, dass diese Personen nicht direkt aus Tibet geflüchtet sind, sondern länger in einem Drittstaat wie Indien gelebt haben. Diese Personen können somit keine Verfolgung durch die chinesische Regierung geltend machen. Das SEM appellierte an die tibetischen Volksvertreter, dies den Betroffenen zu erklären und sie dazu zu bewegen, freiwillig das Land zu verlassen, statt ihr Leben in der Nothilfe zu verbringen. Das SEM hat zudem eine Vereinbarung mit Indien, worin sich Indien bereit erklärt hat, tibetische

Asylsuchende zurückzunehmen, sofern sie in Indien registriert sind. Anschliessend erklärte das SEM, dass Betroffene auch eine finanzielle Rückkehrhilfe erhalten würden.

Die Sprecherin der Kerngruppe «Tibetische Flüchtlinge» nahm die Sorgen des SEM zur Kenntnis, konnte sie aber nicht teilen. Sie forderte, dass das SEM diese Fälle nicht pauschal ablehnen dürfe, sondern dass jeder Fall individuell nach Kriterien der Rechtsstaatlichkeit beurteilt werden müsse. Zudem wurde betont, dass die bisherigen Ausschaffungen nach Indien und Nepal eine grosse Verunsicherung ausgelöst haben. So wurde beispielsweise eine Tibeterin bei ihrer Ausschaffung nach Nepal gleich verhaftet und war über neun Monate unter prekären Umständen inhaftiert. Ein anderer Tibeter wurde kurz vor der Geburt seines Kindes in der Schweiz nach Indien ausgeschafft. Schliesslich gab es noch Wortmeldungen von mehreren Volksvertretern, die für eine andere Lösung als die Wegweisung der tibetischen Sans-Papier plädierten. Die teils sehr emotionalen Wortmeldungen führten am Ende zu einer berührenden Atmosphäre, der sich auch die SEM-Vertreter nicht ganz zu entziehen vermochten.

5. European Tibetan Youth Platform (ETYP) in Salenstein

Yangtso Lama

“We are Tibet“ beschreibt das diesjährige Thema des fünften ETYPs, das vom 3. – 6. November in Salenstein (Schweiz) stattfand. Ein Wochenende gefüllt mit Workshops, Diskussionen, neuen internationalen Freundschaften und verschiedenen Eindrücken über diverse politische Themen, wie z.B. LGBT und Gender Equality. Themen, die alle betreffen, egal ob jung oder alt, männlich oder weiblich, politisch aktiv oder inaktiv. Neben den

Vorträgen wurden auch Workshops angeboten, die einem die Möglichkeit gaben, die eigene politische Position zu finden und die der anderen Teilnehmer nachzuvollziehen. Mit Themen wie *Tibetan Movement*, *Tibetan Society*, *Tibetan Identity* und *Tibetan Democracy* wurden in den Workshops nicht nur Informationen und Fakten theoretisch weitergegeben, sondern auch praktisch auf eine simple und kreative Weise umgesetzt, sodass sich auch die jüngsten Teilnehmer ein Bild verschaffen konnten. Nicht nur das Denken

und Handeln eines jeden wurde gefördert, durch diverse Programme, wie z. B. die Tibet Music Night und Open Mic, Tibet Movie Night oder auch die Teamspiele wurde das Zugehörigkeitsgefühl als Gemeinschaft vertieft und es wurden Freundschaften ermöglicht. Für mich persönlich war das ETYP nicht nur ein Wochenende, an dem ich etwas über Politik oder Tibet lernen konnte, sondern vielmehr eine Chance, meine Landsleute kennen zu lernen, ihre Geschichten zu erfahren, Erfahrungen zu teilen und mich mit ihnen aus-

zutauschen. Ebenso bot mir das ETYP mit dem Thema *Tibetan Identity* die Möglichkeit, meine eigene Rolle in der Gesellschaft zu finden und zu verstehen, dass die Zukunft, wie wir sie uns von einem freien, unabhängigen Tibet vorstellen, nicht unmöglich ist, sondern in unserer eigenen Hand liegt, wenn wir bereit sind, diese Zukunft gemeinsam zu formen. Das ETYP ist für mich eine positive Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin und eine Plattform mit aktiven jungen Leuten, die das *Tibetan Movement* und ihre Vorstellung von einer Zukunft Tibets weiterbringen. Ich hoffe sehr, dass sich weiterhin so viele junge und auch ältere Menschen zusammen engagieren, damit auch kommende Generationen die Erfahrungen machen können, die ich hier erleben durfte.



VTJE Kinderlager 2017 – Bisch du au en Yak?

Namtso Reichlin

Das diesjährige Motto «Bisch du au en Yak?» hat uns die Möglichkeit gegeben, verschiedene Aspekte des Tibetisch-Seins in der Schweiz auf eine spielerische Art und Weise aufzugreifen. So möchten wir den Kindern während der VTJE-Kinderlager-Woche unterschiedliche Seiten ihrer tibetischen Identität vermitteln und dadurch fördern, dass sie sich schon im Kindesalter als ein Teil der Gemeinschaft sehen und neue Freundschaften schliessen können.

Anfangen hat das Lager mit einem steilen Aufstieg ins Lagerhaus Sellamatt auf 1400 m ü.M. am Fusse der Churfirnten. Oben angekommen wurden die Kinder bereits vom Küchenteam und den Lagerleitern mit Sirup, Tee und Süppchen erwartet.

Zuerst war wieder Namen lernen angesagt und mittels Kennenlernspielen war das denn auch bald kein Problem mehr. Am ersten Tag waren Aktivitäten auf dem Programm, wie zum Beispiel: Einen Pfeilbogen basteln, Butter selber machen, an

einem Quiz knobeln oder in der Küche «Spiessli» für das Feuer zubereiten. Wie es sich gehört, waren wir als Yaks viel draussen. Am Nachmittag lernten wir die tibetische Tierwelt kennen, malten ein eigenes YAK-Nation-T-Shirt und zudem wurde der VTJE und seine Tätigkeiten vorgestellt. Eine schöne Abendgeschichte rundete den Tag ab und dann war auch schon Betruhe.

Eines der Highlights war die Tagewanderung, bei welcher wir mit 35 Yaks und 12 Nomadenhirten im Toggenburg den Sagenweg bezwangen. Es war perfektes Wanderwetter und wir haben die Landschaft und die kleinen Zwischenstopps mit Spielen sehr genossen. Die Feuerstelle lag direkt beim sagenumwobenen Wildenmannsloch, welches wir auch noch erkundeten. Der Abstieg war ein Kinderspiel und wir waren Ruckzuck wieder in unserer Unterkunft. Unser Chefkoch verwöhnte uns wie jeden Tag mit einem leckeren Kindergericht.

Am Mittwoch ist traditionsgemäss Lhakar angesagt. Auch dieses Jahr hatten wir hohen Besuch vom Abt des Klosters

Rikon, und Khenpo kam dieses Mal mit vier Amalas, welche uns mit Momos verwöhnten. Khenpo nahm sich zudem die Zeit, uns das Sangsöl-Ritual und dessen Zutaten zu erklären.

Am Donnerstag lernten die Kids, wie man Dresy, Pha und Bho-cha zubereitet. Dabei wurden die Kinder sehr ehrgeizig und unser Chefkoch zeichnete das beste Dresy aus. Gleichzeitig gab es Tanzunterricht zu den meist getanzten Gorshey-Tänzen und einem Hit aus Tibet: «Fly» von Anu. Da es bereits der letzte Tag war, durfte das zweite Highlight der Woche, die Abendshow mit anschließender Kinderdisco mit Motto «Yak-Party», nicht fehlen. Alle Kinder inklusiv die Lagerleiter führten dafür etwas Kleines auf: Von tibetischen und indischen Tanzperformances, Dance-Battles, Quizshow über Comedy Sketches! Immer wieder staunten wir über die Talente unserer Kids. In der Kinderdisco schwangen wir alle das Tanzbein.

Es war schön zu sehen, dass sich die Kinder innert kürzester Zeit kennen gelernt und bestimmt das eine oder andere dazugelernt haben. Es sind schon viele Freundschaften im VTJE-Kinderlager entstanden, die heute noch halten und es gibt viele ehemalige Kinderlager-Kids, die sich später für die Sache Tibets einsetzen und ihre Pflichten sowie Möglichkeiten wahrnehmen. Der VTJE sieht es daher als eine wichtige Aufgabe, als einziger Jugendverein der nächsten Generation von tibetischen Kindern eine Plattform zu bieten. Das Kinderlager war auch dieses Mal eine wunderschöne Woche und wir freuen uns auf das nächste Jahr mit vielen neuen Ideen.





In der letzten Tibetfocus-Ausgabe haben wir unsere neue Aufbaustruktur präsentiert. Jetzt möchten wir die Gelegenheit nutzen und die einzelnen Bereiche im Detail vorstellen. Beginnen werden wir mit der heutigen Ausgabe und dem Bereich «Religion und Kultur». Dieser Bereich ist nicht nur vielfältig, sondern ein wichtiger Bestandteil unseres Bestehens. Wir wünschen euch viel Spass beim Lesen und freuen uns auf eure Feedbacks.

Religion und Kultur

Lhamo Gangshontsang, Dhokey Nelung und Tenchoe Dochenchog

Religion und Kultur sind vielfältig miteinander verflochten und differenzieren uns von unserer Gesellschaft im Denken und Handeln in bestimmten Situationen. Da wir die sozialen und kulturellen Regeln vor allem durch Religion und Kommunikation lernen, sehen wir es als eines unserer grössten Ziele und gleichzeitig auch als unsere Verantwortung, die tibetische Sprache am Leben zu erhalten und diese mitsamt unserer Religion der nächsten Generation weiterzuvermitteln.

RELIGION

Jährlich laden unsere Sektionen in den verschiedenen Kantonen zum Langlebe-Gebetstag seiner Heiligkeit, dem 14.

Dalai Lama, sowie für das Wohlergehen aller Lebewesen ein. Auch die Muttergesellschaft organisiert alljährlich ein Gyawe Shabten im Kloster, dies mit der Unterstützung der Mönchsgemeinschaft vom Tibet-Institut in Rikon unter der Anleitung des ehrwürdigen Khen Rinpoche.

Des Weiteren laden wir halbjährlich zu einer Unterweisung der Buddhistischen Schriften (Nangchö) durch unseren Khen Rinpoche ein. Am 14. Oktober 2017 fand somit bereits die zweite Unterweisung statt, in der die Belehrungen seiner Heiligkeit vom Jahr 2016, 37 Übungen der Bodhisattvas: Laglen-Sodünma von Thokme Sangpo aufgefrischt und zu Gemüte geführt wurden.

Der für die Jahre 2017 / 2018 gewählte Grossrat ist vom Alter her durchmischt (zwischen 20 und 60+) und eröffnet seine Sitzungen stets mit einem Gebet. Die Un-

terweisungen helfen, die Gebete zu verstehen und können daher nur wärmstens weiterempfohlen werden. Mit Khen Rinpoche steht uns ein Gelehrter zur Seite, der es nicht nur versteht, die Schriften gekonnt zu vermitteln und Fragen geduldig zu beantworten, sondern auch die Fähigkeit besitzt, ein breites Publikum jeglichen Alters zu erreichen. Wir würden uns daher sehr darüber freuen, wenn die Chance für eine Teilnahme an einem solchen Anlass zukünftig vermehrt auch von unseren jüngeren Landsleuten ergriffen würde.

Die nächsten Anlässe werden baldmöglichst über unsere Facebookseite (www.facebook.com/tfoswiss) publiziert. Gerne laden wir euch ein, unsere Seite mit einem «Gefällt mir – Klick» zu abonnieren und auf dem Laufenden zu bleiben.

KULTUR

Kulturfördergruppe – die Tanzgruppe der Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz

Bereits bei der Gründung war uns bewusst, dass durch die unermüdlichen Engagements seiner Heiligkeit, dem 14. Dalai Lama, und die Schaffung einer Exilregierung etwas Besonderes zustande gebracht wurde und es nun auch in unserer Verantwortung liegt, die tibetische Kultur in Freiheit weiterzupflegen. So wurde im Jahre 1988, gleichzeitig mit der Gründung des Vereins, die Kulturfördergruppe der Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz, die Tanzgruppe der TFOS, gegründet.

Ihr Ziel und Bestreben ist es, die tibetische Kultur auch ausserhalb des besetzten Tibets zu erhalten und das Wissen sowie Können mit der stetigen und unbeschränkten Unterstützung der Nagma Rötsock an die nächsten Generationen weiterzugeben und sie dafür zu begeistern. Mit Stolz kann die Tanzgruppe be-



**2018 GENEVA SUMMIT
FOR HUMAN RIGHTS AND
DEMOCRACY**
Save the date | February 20, 2018

Centre International de Conférences
Genève | 17 rue de Varembé, Geneva



haupten, dass alle ihre Auftritte, gesanglich sowie instrumental, stets live vorgeführt werden. Dies wäre ohne die Hilfe der Nangma Rötso nicht möglich, weshalb wir hier die Chance ergreifen möchten, um uns bei ihnen für die über drei Jahrzehnte andauernde Unterstützung zu bedanken.

Die Tanzgruppe hat seit der Gründung zwei fixe Aufführungen pro Kalenderjahr, das Trunkhar- und Nobel Peace Price Fest und führt acht bis neun Tanzproben jährlich durch, was sich ab 2017 ändern könnte. Auf Anfrage zweier Sektionen wurde entschieden, dass der Auftritt am Nobel Peace Price Fest an die Sektionen abgegeben wird, damit auch unsere Sektionen die Möglichkeit erhalten, sich zu präsentieren. In den rund dreissig Jahren wurden auch verschiedene Gelegenheiten wahrgenommen, um unsere Tänze und Gesänge auch in anderen Ländern und Kulturen wie Deutschland, Frankreich, Italien etc. vorzustellen. Hierbei wurde stets die Chance ergriffen, um auf das traurige Schicksal der Tibeter/Innen, die anhaltende Diktatur, die Menschenrechtsverletzungen sowie den kulturellen Genozid durch die Chinesen in Tibet aufmerksam zu machen. Die daraus resultierenden Erlöse werden allesamt für gute Zwecke gespendet oder in Bühnentrachten investiert. Bei Proben, Aufführungen oder Reisen beteiligen sich alle Mitglieder und bringen selbstgekochtes Essen mit – die Vereinskasse wird dabei nie angerührt. Besonders stolz ist die Gruppe auf ihre acht jüngsten Mitglieder. Mit ihnen können wir unsere Kultur weiter am Leben erhalten. Wir möchten alle, insbesondere die jüngeren Generationen, herzlich dazu einladen, Teil von etwas Besonderem zu werden und sich bei Interesse bei uns zu melden. Wir freuen uns über jede Kontaktaufnahme.

Tibeterschule

Wie bereits erwähnt, sehen wir es als unsere Verantwortung und Aufgabe, die tibetische Kultur und demzufolge auch die

tibetische Sprache an die kommenden Generationen weiterzuvererben. Aus diesem Grund haben wir in diesem Jahr eine weitere Klasse für Anfänger/Innen mit wenig Erfahrung eröffnet. Die tibetische Schrift basiert auf dem antiken Sanskrit und ist daher eine sehr traditionelle Schrift. Nicht nur der Lehrer, sondern auch der Schüler muss bestimmte Qualitäten aufweisen, motiviert und diszipliniert sein. Mit Kunga Tethong und Loden Ribi haben wir zwei sehr qualifizierte Fachkräfte finden und engagieren können, welche auf ehrenamtliche Weise für uns als Lehrpersonen fungieren. Aktuell haben wir drei Klassen im Angebot, welche wir hier stolz bewerben möchten.

Die Feedbacks unserer Schüler sind allesamt positiv. Die jüngste Klasse, eine Klasse mit drei Schülerinnen (zwischen 25 – 35 Jahre) und noch wenig Übung, hat im Mai 2017 mit dem ersten Semester be-

gonnen. Sie kann bereits grosse Erfolge ausweisen und die Druckschrift lesen. Wir möchten die erzielten Erfolge noch ausweiten und alle Tibeter/Innen mit diesem Beispiel dazu animieren, ihr Tibetisch zu verbessern. Mit ein wenig Aufwand und Disziplin kann so schnell so viel erreicht werden. Wir bieten euch eine Plattform und es liegt nun in eurer Hand, ob ihr diese nutzen möchtet. Nehmt all euren Mut zusammen und meldet euch heute noch für eine Klasse an.

In der nächsten tibetfocus-Ausgabe erwartet euch ein interessanter Bericht über unsere Bereiche «Soziale Aktivitäten & Frauenförderung» sowie «Politische Aktivitäten». Vorab möchten wir euch schon mal auf die nächsten Events der beiden Bereiche aufmerksam machen. Kommt vorbei! Nähere Informationen erhältet ihr zur gegebener Zeit auf unsere Facebookseite.

Kurs für Fortgeschrittene (Lehrperson: Loden Ribi)

- Unterrichtsstoff:
- Erklärung von einfacheren buddhistischen Texten (Bis jetzt: Acht Verse der Geistesschulung von Kadampa Geshe Langrithanga, Zurzeit: Sakya Lekshey von Sakya Pandita Kunga Gyalsen)
 - Tibetische Kulturvermittlung
 - Tibetische Grammatik, Rechtschreibung sowie Erweiterung des tibetischen Wortschatzes
 - Leseübungen und Leseverständnis (z.B. Ausschnitte aus tibetischen Zeitungen)
 - Tibetische Schriften (mit Übungen)

Semester bereits gestartet, jeweils freitags von 18:30 Uhr - 20:00 Uhr

Ort: c/o Visualisierungs-Akademie (Tramhaltestelle Zürich Technopark), Pfingstweidstrasse 31a (3. Stock), 8005 Zürich

Kurs für Teilnehmer/Innen mit guten Vorkenntnissen (Lehrperson: Kunga Tethong)

- Unterrichtsstoff:
- Einführung in der tibetischen Druckschrift (Uchen)
 - Übungen in Uchen (jedoch ohne Schreibaufgaben)
 - Sätze, Kurzgeschichten und Lerntexte als Beispiel
 - Einführung in die tibetische Grammatik

Semester bereits gestartet, jeweils montags von 18:30 Uhr - 19:30 Uhr

Ort: Alpha Sprachwelt AG (direkt beim Bahnhof Stadelhofen) Stadelhoferstrasse 10, 8001 Zürich

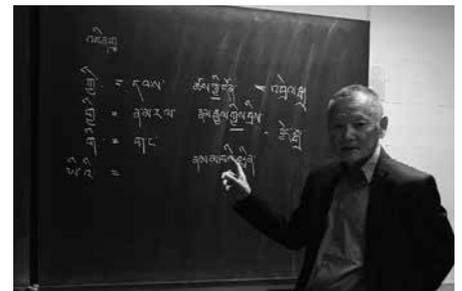
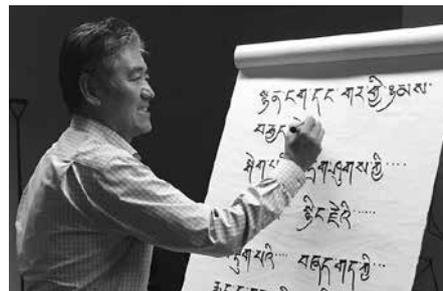
Kurs für Anfänger/Innen mit wenig Erfahrung (Lehrperson: Kunga Tethong)

- Unterrichtsstoff:
- Grundeinstufung für Anfänger/Innen
 - Einführung in tibetisches Alphabet
 - Buchstabieren und Buchstabenbildung
 - Schreiben und Lesen in Handschrift (Ume und Uchen)
 - Bildtexte, einfache Sätze und Kurzgeschichten

1. Semester bereits abgeschlossen (31. Mai - 4. Oktober, jeweils mittwochs von 18:00 Uhr - 19:30 Uhr)

2. Semester: 26. Okt. - 21. Dez. 2017, jeweils donnerstags von 18:00 Uhr - 19:30 Uhr

Ort: Kantonsschule Stadelhofen, Zimmer 02, Schanzengasse 17, 8001 Zürich

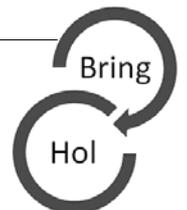


Hast du gut erhaltene Winterkleider und Schuhe, welche du nicht mehr brauchst, über die sich aber andere freuen?

Wir nehmen sie an und geben sie weiter an tibetische Flüchtlinge!
(nichttibetische Flüchtlinge sind ebenfalls herzlich willkommen)

Sonntag, 17. Dezember 2017
Dynamo, Wasserwerkstrasse 21, 8006 Zürich
(ca. 7 Minuten zu Fuss vom HB)

Bringen: 10.00 – 12.30 Uhr
Holen: 12.30 – 15.00 Uhr



Was kann gebracht werden?
Winterkleider, sonstige Kleider, Schuhe.

Achtung:
Bitte keine unbrauchbare Kleider mitbringen.



Manjushri Di Chen-Buddhist Learning Center



Gruppenbild vor der Schule



Ein kleiner Mönch beim Lernen

Verena Beuchat

Das Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center (MDBLC) wurde 1996 von Dhut-hob Rinpoche (1929-2013) in Pharping gegründet. Die Schule befindet sich – wunderschön gelegen – etwas oberhalb des kleinen Dorfes Pharping (ca. 20 km von Kathmandu entfernt) und in der Nähe des bekannten Tara-Tempels. Tara gilt als Göttin der Askese und Lehrerin der Weisheit, die aus den Verstrickungen der Welt des Samsara hinausführt. Ihre 21 Erscheinungsformen werden in Tibet verehrt.

Heute ist die Schule das Zuhause von 55 jungen Mönchsnovizen im Alter von 6 bis 20 Jahren. Alle Kinder und Jugendli-

chen stammen aus verarmten Familien, die weitab aus dem nördlichen Berggebiet, angrenzend an Tibet, kommen und im Ort keine Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen.

Im MDBLC genießen die Mönche eine gute Tagesstruktur mit Studium, Freizeit, Sport und Spass. Die Ausbildung ist anspruchsvoll. Der Unterricht beinhaltet weltliche und buddhistische Schulfächer. Es wird grossen Wert darauf gelegt, dass die tibetische Kultur und deren Philosophie weitergegeben werden. Mitte September finden die schriftlichen und mündlichen Prüfungen des jeweiligen Schuljahres statt. Die Studenten bereiten sich – begleitet von ihren Lehrern – minutiös auf diese Examen

vor. Die erfolgreichen und begabten Mönche haben die Möglichkeit, ein weiterbildendes Studium in Indien zu absolvieren.

Der Patenschaftsbeitrag von jährlich CHF 480.– bis CHF 550.– deckt einen Teil der Kosten für Schulbildung, Unterkunft, Ernährung, Kleidung und medizinische Versorgung. Die Gelder werden an der Schule, wie es in der tibetischen Tradition der Klöster üblich ist, kollektiv genutzt. So wird vermieden, dass ein Junge ohne finanzielle Unterstützung plötzlich keinen Zugang zur Schule mehr hat.

Wie Sie wissen, arbeiten die Verantwortlichen des Vereins Tibetfreunde unentgeltlich. Der gesponserte Betrag wird vollumfänglich der Schule weitergeleitet.

Patenschaften für Novizen des Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center, Pharping, Nepal

Verena Beuchat

Alle tibetischen Kinder, die im Buddhist Learning Center Aufnahme finden, kommen aus sehr abgelegenen Gebieten aus dem Norden Nepals, angrenzend an die chinesische Grenze. Ihre Eltern sind aus

ihrem Land geflohen und versuchen, irgendetwie, im kargen gebirgigen Gebiet ihre Familie mit etwas Ackerbau zu ernähren. Sehr oft führt keine Strasse in ihre Gegend, und die Kinder haben keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Den Eltern ist es unmöglich, das Schulgeld

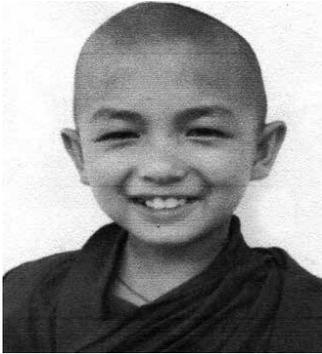
aufzubringen – es fehlt an vielem. Die Eltern dieser Kinder erfahren dann von der Schule in Pharping. Von weit her bringt daraufhin jemand das Kind der Familie hin, sei es der Vater, Onkel oder jemand vom Dorf, und bittet um Aufnahme des Knaben. Sie müssen für ihr Kind an dieser

Schule kein Schulgeld zahlen. Und das ist nur dank Ihrer Unterstützung möglich!

Einmal pro Jahr erhalten Sie vom Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center einen Rapport der Schule und eine Quit-

tung Ihres gesponserten Beitrags. Wir würden uns freuen, wenn wir auch für diese Kinder einen Paten oder eine Patin finden können. Schon heute ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

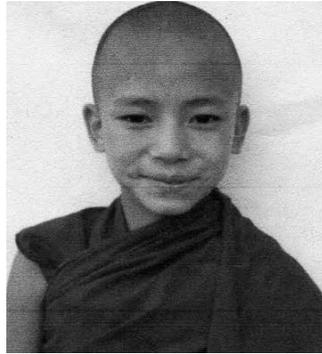
Möchten Sie gerne einem jungen Nozizen eine Vision für die Zukunft schenken, dann treten Sie bitte in Kontakt mit der zuständigen Patenschaftsbetreuerin Verena Beuchat, 071 278 54 63.



Ngawang Gatso

MDS 163 | 10-jährig
(Geburtsdatum unbekannt)

Die Familie von Ngawang Gatso lebt in Dhumrey im Norden von Nepal.



Ngawang Gurmey

MDS 164 | 11-jährig

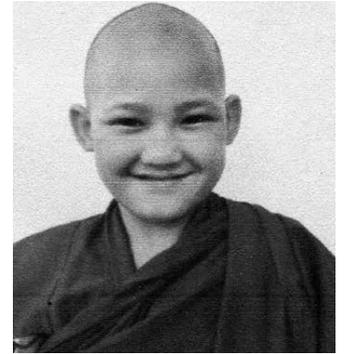
Ngawang Gurmey kommt aus Sintupalchok.



Ngawang Thokmey

MDS 165 | 11-jährig

Ngawang Thokmey kommt aus dem kleinen Dorf Humla, nahe der chinesischen Grenze.



Ngawang Phendey

MDS 166 | 11-jährig

Ngawang Phendey kommt aus dem kleinen Dorf Humla, nahe der chinesischen Grenze.

Auch eine Möglichkeit, Gutes für die Tibeter zu bewirken ...

Jigme Risur

Irgendwann in den 80er-Jahren muss es gewesen sein, als Frau K. an einer Veranstaltung des Dalai Lama teilnahm und von seiner Ausstrahlung restlos begeistert war. Seither liess sie die Geschichte des tibetischen Volkes nicht mehr los. Besonders das Schicksal der Kinder, die über die hohen Himalaya-Pässe nach Indien flohen, rührte sie zutiefst. Sie trat dem Verein Tibetfreunde bei und übernahm die Patenschaft für ein Mädchen, das in eine Internatsschule ging. K. belegte nie ein Amt, half aber nach Möglichkeit bei den Veranstaltungen tatkräftig aus. Mit ihrem

Lächeln und ihrer positiven Ausstrahlung war sie immer ein gern gesehenes Gesicht im Verein – über 30 Jahre lang. Nun ist sie im Alter von 91 Jahren verstorben. Bei der Eröffnung ihres Testaments stellte sich heraus, dass sie dem Verein Tibetfreunde ein Legat zugunsten des Fonds für neu ankommende Flüchtlinge aus Tibet verfügt hatte. Nachdem der von ihr eingesetzte Willensvollstrecker den Betrag dem Verein überwiesen hatte, konnte dieser innerhalb kurzer Zeit der zuständigen Stelle der tibetischen Exilverwaltung 1:1 weitergeleitet werden. Die Zuständigen vor Ort sind auf solche Zuwendungen angewiesen, um den jungen Flüchtlingen an-

gemessene Unterkunft, Ernährung und vor allem Bildung zur Verfügung zu stellen.

Ein Legat (oder Vermächtnis) ist eine im Testament festgehaltene finanzielle Zuwendung oder ein Sachwert. Die begünstigte Person oder Organisation erhält dabei beispielsweise einen bestimmten Geldbetrag.

www.tibetfreunde.ch



Legate

Der Verein Tibetfreunde wird in loser Folge Berichte über Personen veröffentlichen, die die Organisation mit einem Legat bedacht haben. Wir wollen damit die Grosszügigkeit dieser Personen in Erinnerung rufen und gleichzeitig alle anderen ermutigen, sich über die verschiedenen Formen eines Legats zu informieren.

Umfassende Informationen und Beratung sind hier erhältlich:

www.tibetfreunde.ch/legate

Samra Losinger: 031 311 37 36, samra.losinger@bluewin.ch

Verstärkung im Vorstand dringend gesucht!

Wir suchen dringend eine Verstärkung für das Sekretariat und die Redaktion tibetfocus. Wenn Sie einige Stunden Zeit im Monat aufwenden können, so melden Sie sich doch bitte bei Frau Gaby Taureg: 062 751 02 93, gaby@tibetfreunde.ch oder Frau Samra Losinger: 031 311 37 36, samra@tibetfreunde.ch



In den buddhistischen Klöstern Tibets und den übrigen Himalayaländern werden unzählige religiöse Statuen aufbewahrt: zentral in den Gebetsräumen oder wie hier im Sankar-Kloster oberhalb von Leh (Ladakh, Nordindien) in einer dunklen Nebenkammer. Meist sind es Werke newarischer Bronzegießer, die über viele Generationen, auch fern ihrer nepalischen Heimat, in Tibet, Bhutan usw. gearbeitet haben.



Eine Modeerscheinung, der man gerne für japanisch-buddhistische Touristen in Nepal entgegenkommt, sind bunt bemalte Figuren wie dieser Guru Rinpoche, gegossen und bemalt in Patan 2015 (golden, blau, grün, rot).

Der vergoldete Buddha

tibetfocus

Eine soeben erschienene Dokumentation (siehe Kasten) widmet sich der Herstellung buddhistischer Gottheiten, wie sie seit etwa dem 7. Jahrhundert für die Tempel und Klöster Tibets hergestellt worden sind und bis heute von Newar in der Künstlerstadt Patan in Nepal geschaffen werden. Alte Handwerkstraditionen und -techniken sind bekanntlich durch Rationalisierung, Konkurrenzdruck und Mechanisierung gefährdet. Nicht so die Herstellung von Bildnissen buddhistischer Gottheiten: Wegen der religiösen Bestimmung der gegossenen und oft vergoldeten Metallstatuen und auf der Basis uralter ikonographischer Vorgaben und Proportionslehren hat sich in Nepal das Kunsthandwerk des Bronzegusses erhalten, wie es sonst kaum mehr anzutreffen ist.

Die Bestellungen von Tempeln, Klöstern und Privaten sind bis heute Garant, dass die Statuen perfekt in Bienenwachs modelliert und hernach im «Wachsausschmelzverfahren» gegossen werden. Ganz im Gegensatz zu Unternehmern, die für Souvenirs und Export Massenprodukte herstellen, sind die echten «Profis» gläubige Buddhisten, die ihre handwerkliche Arbeit mit religiöser Meditation verbinden. Sie schaffen Werke von unerreichter Harmonie und Kontemplation, in denen zum Beispiel Buddhas wissendes Lächeln nur ganz dezent angedeutet ist. Körperhaltung, Attribute, Mudras (rituelle Handstellungen) sind seit Jahrhunderten in Sanskritschriften vorgegeben und kaum eine neue Modeerscheinung findet Platz im Repertoire.

Das Buch «Der Vergoldete Buddha – Traditionelles Kunsthandwerk der Newar-Giesser in Nepal» beschreibt alle Schritte dieser Statuenherstellung auf leicht verständliche Weise. Der Autor, der Archäologe Alex R. Furger aus Basel, machte dabei den Spagat zwischen einem lebendigen Reisebericht eines interessierten Technikhistorikers und einem Buch, das auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Er schreibt in der Ich-Form und nimmt die Leserschaft mit in zahlreiche Werkstätten in Patan, aber auch in Kathmandu, Thimi und Bhaktapur. Durch intensive Recherchen kann er auch immer wieder Verbindungen zu den historischen Technologien und Arbeitsbedingungen herstellen. Viele Schwarzweissbilder aus den 1970er- und 80er-Jahren lassen nachvollziehen, wie sich die Arbeitswelt dieser buddhistischen Spezialisten in Nepal in den letzten Generationen verändert hat und welche modernen Methoden, Maschinen und Werkzeuge den Kunsthandwerkern heute die Arbeit erleichtern.

Dieser Trend zur Moderne hat aber viele Schattenseiten, die im Buch genauso wie Tradition und Fortschritt thematisiert werden. Das rationelle Giessen, statt individuelles Modellieren der Wachsmodele, die Arbeitseinsparungen beim Ziselieren und Polieren und vor allem der Druck der Händler und Exporteure führen zu einem starken Qualitätszerfall bei der Herstellung buddhistischer Statuen. Käufer aus religiöser Motivation wie Äbte, Lamas und gläubige Privatpersonen achten jedoch sehr auf Qualität und ikonographische Korrektheit. Für Sammler und Touristen mag es schwieriger sein, ein Massenprodukt



Alle Einzelteile eines Gussmodells werden in Bienenwachs modelliert – von Hand und mit Hilfe von Spateln aus Büffelhorn. Die ganze Figur wird später mit verschiedenen Lehmschichten ummantelt (= Gussform), das Wachs ausgeschmolzen, das flüssige Metall eingegossen und die Form am Schluss zerschlagen (= «Wachsausschmelzverfahren in der verlorenen Form»). Das Versäubern, Polieren, Ziselieren und Vergolden nimmt meist mehr Zeit in Anspruch als die Arbeiten bis zum Rohguss.

Eine fertig gegossene und polierte Statue wird partiell mit dem silberfarbenen Goldamalgam bestrichen. Anschliessend wird bei 400–600° C das Quecksilber aus dem Amalgam verdampft und zurück bleibt das Gold. Die Quecksilberdämpfe sind allerdings hoch giftig und schädigen Gesundheit und Umwelt.

zu entlarven und ein sorgfältig gemachtes Stück zu ästimmieren. Das Buch «Der vergoldete Buddha» gibt ihm viele Hinweise und hilft ihm, sein Auge für Qualität zu schärfen. Zudem werden auch weitere, eher heikle Themen angesprochen wie Frauen- und Kinderarbeit oder die Plünderungsgefahr für religiöse Kulturgüter in allen Himalayaländern.

Noch lebt dieses uralte Handwerk und noch gibt es Künstler, die die alten Werte hochhalten und der Qualität verpflichtet sind. Das Buch dokumentiert dieses Schaffen mit grosser Anerkennung und Bewunderung und setzt den Kunsthandwerkern ein bleibendes Denkmal.

Der Autor, der Archäologe Alex R. Furger aus Basel, machte dabei den Spagat zwischen einem lebendigen Reisebericht eines interessierten Technikhistorikers und einem Buch, das auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügt.

ALEX R. FURGER: DER VERGOLDETE BUDDHA – Traditionelles Kunsthandwerk der Newar-Giesser in Nepal



mit Beiträgen von
Ratna Jyoti Shakya

328 Seiten | 551 Abbildungen |
Hardcover | 245 x 305 mm
CHF 85.–/€ 85.–

ISBN 978-3-906897-05-9

Bestellungen an LIBRUM Publishers &
Editors: +41 61 751 66 33 oder www.librumstore.com

(english edition: *The gilded Buddha – The traditional art of the Newar metal casters in Nepal:*

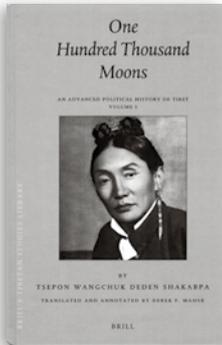
CHF 85.–/€ 85.–/GBP 75.–/US\$ 90.–, ISBN 978-3-906897-06-9)

Aus dem Inhalt (kleine Auswahl):

- Goldene Tempel und Götterfiguren in den Himalayaländern
- Modellieren und Meditieren: Gussmodelle in Bienenwachs
- Gussformenbau in fünf und mehr Lehmschichten
- Giessen im Wachsausschmelzverfahren
- Versäubern und aufwändiges Ziselieren
- Alt bewährt, aber hoch giftig: die Feuervergoldung
- Der Mythos der altindischen «heiligen Acht-Metall-Legierung»

Drei kurze Buchbesprechungen: Tibetische Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln

Peter Eisenegger



One Hundred Thousand Moons

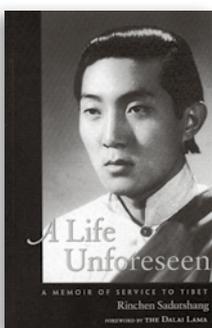
An Advanced Political History of Tibet
Tsepon Wangchuk Deden Shakabpa
(1907–1989)

Brill, Leiden 2010, HC, 2 Bände, 1184 S.
ISBN 978 90 04 17788 8

Shakabpa kommt aus einer wichtigen Adelsfamilie; schon sein Onkel war Minister im Kabinett des 13. Dalai Lama und nahm 1914 an den drei-Parteien-Verhandlungen (Grossbritannien, China und Tibet) teil. Tsepon Shakabpa war Finanz-Minister von 1947–1949. Als solcher nahm er an der ersten tibetischen Handelsreise teil, die ihn auch nach Amerika brachte. Sein damaliger Pass wurde 2003 in Nepal wieder aufgefunden: ausgestellt vom Kashag in Tibet, versehen mit den üblichen Visastempeln vieler Länder. Der Fund gilt als wichtiges Dokument eines souveränen Landes, das Pässe ausstellte, eine eigene Währung und eine eigene Post hatte.

Kashapa konnte sich auf eine riesige Menge an historischen und biographischen Quellen stützen: Viele davon sind heute zugänglich, aber die Dokumente für die Zeit vor 1959 wurden zum grossen Teil in Tibet zurückgelassen. Dieses Werk ist weit mehr als nur ein Geschichtsbuch, weil es auch kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Aspekte einschliesst. Es umfasst die frühe Geschichte bis etwa 1959 und wurde von verschiedenen Kritikern speziell begrüsst, weil hier erstmals ein hochrangiges tibetisches Regierungsmitglied seine Sicht der Ereignisse dargelegt hat.

Derek Maher hat sich als Übersetzer die enorme Arbeit gemacht, das ganze Werk vollständig zu übersetzen. Die tibetische Fassung dieses Buches erschien 1976 mit dem Titel *Bod kyi srid don rgyal rabs*. Eine (anonyme) chinesische Gegendarstellung erschien 1996 unter dem Titel «Shakabpa's Political History and the Real History of Tibet», sowohl in chinesischer wie auch in tibetischer Sprache. Eine gekürzte englische Version erschien 1967 mit dem Titel «Tibet: A Political History», sie wurde auch 1988 in New York und 2005 in Nepal neu aufgelegt.



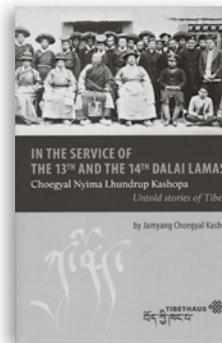
A Life Unforeseen

A Memoir of Service to Tibet
Rinchen Sadutshang (1928–2015)

Wisdom Publications, Somerville 2016,
SC, 296 S., ISBN 978 1 61429 223 4

Diese Biografie, reich an Informationen zur neueren tibetischen Geschichte, wurde von der Tochter des Autors übersetzt. Rinchen Sadutshang war ein Khampa aus einer Händlerfamilie in Trehor. Er besuchte in den vierziger Jahren die Jesuitenschule in Darjeeling. Bereits mit 15 Jahren war er als Übersetzer der tibetischen Regierung diplomatisch unterwegs. Er diente der Regierung des Dalai Lama vor und nach der chinesischen Machtübernahme. Wie zehntausende seiner Landsleute war er

ein Flüchtling, aber einer der wenigen, die gut englisch sprachen. Deshalb spielte er in vielen Ländern eine wichtige Rolle bei der Darlegung der tibetischen Situation. Er erzählt in seinen Memoiren von der historischen Begegnung des Dalai Lamas mit Mao, von Begegnungen mit englischen Vizekönigen, von seinem Auftritt bei den Vereinten Nationen (zusammen mit Gyalo Thondup und Tsepon Shakabpa) und gibt dazu Informationen aus erster Hand.



In the Service of the 13th and the 14th Dalai Lamas

Choegyul Nyima Lhundrub Kashopa
(1908–1986):

Untold Stories of Tibet

Tibethaus, Frankfurt 2015, HC, 311 S.,
ISBN 978 3 95702 008 6

Kashopa, von vielen Tibetern auch Kabsböpa genannt, ist eine der interessanten, wenn auch umstrittenen Figuren der neueren Geschichte Tibets. Er stammt aus dem Dorf Kharka in der Nähe von Gyantse. Das Buch wurde von seinem Sohn Jamyang Choegyul Kasho geschrieben, mit einem Vorwort von Tsering Shakya und einer geschichtlichen Einführung von Robert Barnett.

Kabshöpa arbeitete in den frühen dreissiger Jahren im Wasser-Kraftwerk von Trapchi bei Lhasa. 1934 erhielt er den Rang eines Rimshi. Nach dem Tod des 13. Dalai Lamas wurde er im Zusammenhang mit der Affaire Lungshar degradiert und ins Gefängnis gebracht.

Er war auch angeklagt wegen Machtmissbrauch während seiner Amtszeit als Verantwortlicher für die Provinz Hor. Kurze Zeit später wurde er wieder befreit, man sagt durch Bestechung, und wirkte als Tspön. 1945–1949 war er Minister (Shappé). 1947 wurde er verdächtigt, ein Komplize in der Verschwörung um Reting Rinpoche zu sein, wurde wieder eingesperrt, kam 1950 abermals frei. 1952 wurde er Professor an der Schule für tibetische Sprache (für die chinesischen Beamten in Tibet). Kabshöpa wird heute als «Kollaborateur» der Chinesen betrachtet.

Sein Sohn (der Autor des Buches), 1938 geboren, erhielt seine Ausbildung in Tibet, Indien und Peking. Nach einer Karriere als mittleres Kader in Tibet wurde er 1991 zum ersten und möglicherweise einzigen Parteimitglied dieses Ranges ernannt. Er war auch Direktor des Tibet Hotel in Lhasa. Später arbeitete er in London als Übersetzer und Berater in tibetischen Fragen.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Alle drei Bücher sind von Tibetern verfasst, die mehr oder weniger zur gleichen Zeit gelebt und gewirkt haben. Sie betrachten die neuere Geschichte Tibets aus verschiedenen Blickwinkeln. Trotzdem sind sie sehr wichtige Dokumente, einzig in Vielem, aber auch widersprüchlich in manchen Darstellungen. Schade, dass sie nur in englischer Sprache vorliegen: Wer's trotzdem wissen will, muss sich durchbeissen. Ideal für lange Winterabende.

(alle Titel am Lager: pe@garudabooks.ch)

«Made in China 2025»: China im Kaufrausch

Tagesanzeiger, 13. September 2017

Die Liste der «Juwelen» der Schweizer Firmen ist lang, die in chinesische Hände übergegangen sind: SR Technics, Swissport und Gategroup in der Luftfahrtindustrie, dazu der Betreiber von Duty Free Shops auf Flughäfen, Dufry, sowie Syngenta und Infront Sports & Media. Der Aufkauf von Syngenta war weltweit der fünftteuerste Deal des Jahres. Aber nicht nur in der Schweiz sind Konglomerate aus China auf Einkaufstour. In Deutschland schlug der Kauf des Hightech-Unternehmens Kuka, das unter anderem Roboter herstellt, für Schlagzeilen. In Deutschland allein gaben chinesische Unternehmen im letzten Jahr 13 Milliarden Dollar für Übernahmen aus, das ist dreizehnmal (!) mehr als im Jahr 2015. Insgesamt wechselten dabei 56 deutsche Firmen den Besitzer, gegenüber 39 im Jahr davor. Weltweit investierte China im letzten Jahr 247 Milliarden Dollar für Firmenkäufe, ein Anstieg von 140 Prozent gegenüber 2015.

Ziel der Aufkäufe sind in der Regel Firmen aus den Hightech-Branchen wie Industrieausrüster und Maschinenbauer, aber eben auch eines der führenden Unternehmen für Saatgut und Pflanzenschutz. Der Plan dahinter heisst »Made in China 2025«. China will mit diesem ehrgeizigen Plan wegkommen von der Herstellung billiger Massenware und in knapp zehn Jahren aufsteigen zu einem führenden Anbieter von innovativen Technologien.

Aber es regen sich auch kritische Stimmen. Nicht nur in der Schweiz, sondern auch in der EU und Australien wird gemahnt, keine systemkritischen Infrastrukturen zum Kauf anzubieten, wie zum Beispiel Energieversorgung, Telekommunikation, Datenspeicherungen, oder Finanzdienstleistungen. Hier könnten einzelne Staaten oder die EU ihre Eingriffsmöglichkeiten verstärken und zum Beispiel eine Genehmigungsfrist für Aufkäufe in Schlüsselbranchen erlassen.

«In die Schweiz führt eine Autobahn, nach China nur ein Trampelpfad». Damit ist der zweite Problembereich treffend benannt. Reziprozität ist für China ein Fremdwort. Während sich chinesische Unternehmen, hinter denen oft grosse Staatsfonds stecken, mehr oder minder ungehemmt bedienen dürfen, gilt dieses nicht in umgekehrter Richtung. Übernahmen von Firmen in China stehen massive Hürden im Weg. Das Drängen zum Aushandeln von entsprechenden Freihandelsabkommen wird in China allerdings bestenfalls lächelnd zur Kenntnis genommen; zu sicher ist man sich in der Rolle des Stärkeren.

Nicht besser geht es hiesigen Firmen, die sich plötzlich bei der Auftragsvergabe im eigenen Land chinesischer Konkurrenz ausgesetzt sehen. Während sich Schweizer Firmen der Nachhaltigkeit, der beruflichen Ausbildung und sozialen sowie ökologischen Standards verpflichtet fühlen, ist dieses Anbietern aus China gleichgültig. Eine Firma aus China unterbot lokale Anbieter beim Errichten der Aussenhülle der SBB-Überbauung an Zürichs Europaallee. Absurd erscheint dabei der Weg der Materialien: die Steinplatten und die Sonnenstoren stammen aus Deutschland, werden per Schiff nach China transportiert, und die zusammengebauten Fassadenelemente werden wieder per Schiff zurückgebracht. Trotz des nicht nur aus ökologischer Sicht absurden Produktionsprozesses war der gebotene Preis



um einiges geringer als der von lokalen Konkurrenten. Solche Offerten sind nur möglich, wenn man sich nicht um soziale Verpflichtungen kümmern muss.

China kauft politischen Einfluss

Süddeutsche Zeitung 18. Oktober 2017

Mehr noch, abgesehen von ökonomischen Vorteilen, ist China im Vormarsch, wenn es um politischen Einfluss geht.

Ist es Zufall, dass der neue Präsident von Interpol der Chinesen Meng Hongwei ist? Seit der chinesische Vizepolizei-Minister seit Ende 2016 die internationale Polizeibehörde leitet, hat sich die Zahl der sogenannten «red alerts», der «roten Ausschreibungen» zur internationalen Verhaftung massiv erhöht. Human Rights Watch wirft China vor, mit diesem Instrument auffällig viele politische Dissidenten weltweit zu verfolgen.

Mehr noch, China investiert erhebliche Summen in ost- und südeuropäische Staaten. Der Hafen der griechischen Stadt Piräus ist bereits mehrheitlich in den Händen von China, das ihn durch Milliardeninvestitionen zum weltweit am schnellsten wachsenden Containerhafen macht. In Ungarn will China eine Bahnstrecke für Hochgeschwindigkeitszüge bauen, und Tschechien wurden bis 2020 Investitionen von 8 Milliarden Euro versprochen. China dominiert durch Investitionen eine Staaten-Gruppe, die «16 plus 1» genannt wird. Es handelt sich hier um mehrere osteuropäische Staaten, von denen dann politisches Wohlverhalten verlangt wird. Zum ersten Mal wichen in diesem Jahr Länder wie Ungarn und Griechenland aus der sonst geschlossenen Front der EU-Mitgliedsstaaten aus, als eine China-kritische Resolution in der UN-Menschenrechtskommission vorgelegt wurde. Es nütze nichts, China auf diese Art zu kritisieren, hiess es aus Athen und Budapest; China war mehr als erfreut über diese Haltung. Eine einheitliche EU-Position gegenüber China ist damit Vergangenheit.

Veranstaltungen

Dezember 2017

KSH: Sa, 16.12., 17 Uhr

Die Welt ist Klang

mit Kristallklangschaalen

Januar 2018

KSH: Sa, 6. 1., 17 Uhr

Gedenklesung für den Tibet-Freund Jacques Kuhn

Lesung aus den Tösstakrims mit Roswitha Kuhn

KSH: FR, 12. 1.; 19.30 Uhr

1. Teil: Film «Mind and Life»

von und mit dem Filmemacher Franz Reichle

TIR: Sa 13.1., 14.30–16.30 Uhr

Buddha Dharma Advice (Part 1)

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal explains «the sublime Dharma lesson» and «the mundane concern lesson» and how to use them in our daily life.

TIR: So 14.1., 14.30–16.30 Uhr

Die Heilmantras des grossen Meisters Ju Mipham

Der Ew. Acharya Pema Wangyal gibt die Übertragung von ausgewählten Heilmantras und erläutert ihre praktische Anwendung.

TIR: Sa 20.1., 9.30–16.00 Uhr

Meditation über Leerheit (Tagesseminar)

Der Ew. Geshe Jampa Raptan erklärt die Meditation über die Leerheit und wie man über die Selbstlosigkeit der Person und Phänomene meditiert.

KSH: Fr, 26.1., 19.30 Uhr

Musikleben und Gebräuche in Spiti

Mit Sonam Tsering und Vroni Hein

TIR: Sa 27.1., 9.30–16.00 Uhr

Die buddhistische Psychologie

(Tagesseminar) Der Ew. Acharya Pema Wangyal erörtert aus dem grundlegenden Text Abhidharmakosha, Schatzhaus des Wissens, die buddhistische Psychologie.

TIR: Mi 31.1., 19.00–21.00 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

Februar 2018

TIR: Sa 3.2., 14.30–16.00 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Philip Hepp, Kurator. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller.

TIR: So 4.2., 9.30–16.00 Uhr

The Twenty-one Tara Mantra Practice

(Day Course) Ven. Lopön Khenrab Woser will transfer the twenty-one Tara mantras and praises to the participants and explain their use in our everyday life.

KSH: Fr, 9.2., 19.30 Uhr

Kalo Pothi – Die schwarze Henne

Film aus Nepal mit dem Nepal-Verein

TIR: Sa 10.2., 14.30–16.30 Uhr

Die Verwandlung in den Regenbogenkörper

Der Ew. Acharya Pema Wangyal führt in die verborgenen Schatzschriften Terma und Kama der alten Nyingma-Tradition ein.

TIR: Fr 16.2., 9.30–12.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Losar – Das Tibetische Neujahrsfest

Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

KSH: FR, 16. 2.; 19.30 Uhr

2. Teil: Film «Mind and Life»

von und mit dem Filmemacher Franz Reichle

KSH: FR, 23.2.; 19.30 Uhr

Die Reisen des Marco Polo

Bildervortrag von Michael Henss über die grossartige Asienreise des Venezianers

TIR: Sa 24.2., 9.30–16.00 Uhr

Tschö-Praxis (Tagesseminar)

Erklärungen und Meditationsübungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal zur tibetischen Tschö-Praxis. Diese lehrt uns, mit unseren Ängsten und Sorgen umzugehen.

März 2018

TIR: Do 1.3., 9.30–11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Milarepa Duechen, Kagyü-Feiertag

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

TIR: Fr 2.3., 9.30–11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul

Duechen, Buddhas Wundertaten

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

KSH: FR, 2.3.; 19.30 Uhr

Bhutan, ein Land im Umbruch

Ein Informationsabend über das Land des Donnerdrachens mit Mario Fehr und Werner Külling

TIR: Sa 3.3., 9.30–16.00 Uhr

Die Acht Verse der Geistesschulung (Tagesseminar)

Erklärungen und Meditationsübungen mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal zur tibetischen Praxis von Methode und Weisheit, der Erleuchtungsgeist-Entwicklung.

TIR: Sa 10.3., 14.30–16.00 Uhr

Öffentliche Führung

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

TIR: So 11.3., 9.30–16.00 Uhr

Meditation – die magischen Momente des Geistes (Tagesseminar)

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erörtert systematisch verschiedene Methoden der tibetischen Meditation: Neun Stufen zur geistigen Ruhe (Shamatha).

TIR: Sa 17.3., 14.30–16.30 Uhr

Zwei helfende Freunde: Geist und Körper

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen lehrt, unseren Geist und Körper so zu nutzen, damit beide einander helfen können.

TIR: So 18.3., 14.30–16.30 Uhr,

Tibetische Astrologie

Der Ew. Acharya Pema Wangyal gibt Einblicke in die tibetische Astrologie, die die kosmische Welt mit dem menschlichen Leben verbindet.

TIR: Sa 24.3., 09.30–16.00 Uhr

Der Stufenweg zur Erleuchtung (Tagesseminar)

Der Ew. Geshe Jampa Raptan erläutert diese systematisch gegliederten Anweisungen Tsongkhapa's, welche die gesamte Lehre zugänglich und anwendbar machen.

TIR: So 25.3., 14.30–16.30 Uhr

Buddha Dharma Advice (Part 2)

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal explains «the sublime Dharma lesson» and «the mundane concern lesson» and how to use them in our daily life.

Regelmässige Veranstaltungen

TIR: Täglich ausser Sonntag, 7.00–7.45 Uhr

Morgenmeditation

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: Neu: Jeden Dienstag 17.00–18.30 Uhr

Fortgeschrittener-Kurs in Tibetischer

Sprache und Schrift (Neuer Kurs)

Lobsang Zatul, Kontakt: Zatul@gmx.ch

KSH: Jeden Dienstag 19.15–20.45 Uhr

Lu Jong – Heilyoga aus Tibet

mit Karin Waller

KSH: Jeden Mittwoch, jeweils 8.30, 10,

17.30 bis 18.30 Uhr, und am Montagabend

17.45 und 19 Uhr

Hatha Yoga mit dem tibetischen Yogalehrer

Ugen Kahnsar und Nadine Keller

Anmeldung: 076 280 80 11

KSH: Jeden Mittwoch 19–21 Uhr

Anfänger-Kurs in Tibetischer Sprache und Schrift

Lobsang Zatul, Kontakt: Zatul@gmx.ch

KSH: Jeden Sonntag 14–17 Uhr

Deutschkurs Nyima

Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und anderen asiatischen Ländern.

Kontakt: 079 225 23 44 oder

E-Mail: deutschkurs@songtsenhouse.ch

KSH: Donnerstags am 21.12, 22.2, 8.3., 22.3., 19.30–21.00 Uhr

Tai Chi mit der Tibeterin

Dolma Saghotsang

Tai Chi-Bewegungslehre, Anfänger willkommen

TIR: Mi 3.1. (und am 17.1., 7.2., 21.2., 7.3. und 21.3.), 19.00–20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin. Neue Anfänger sind willkommen. Bitte um Anmeldung an info@tibet-institut.ch

KSH: Sonntags am 7.1, 4.2., 4.3., 1.4.

Klangmeditation heisst verbunden sein zwischen Himmel und Erde.

geführt von Roger Nyima Hollenstein (www.sonnenklang.ch)

TIR: Mi 10.1. (und am 24.1., 14.2., 28.2., 14.3. und 28.3.), 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 2

mit dem Ew. Lama Tenzin.

TIR: Do 11.1. (und am 25.1., 8.2., 22.2., 8.3. und 22.3.), 19.00–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 1

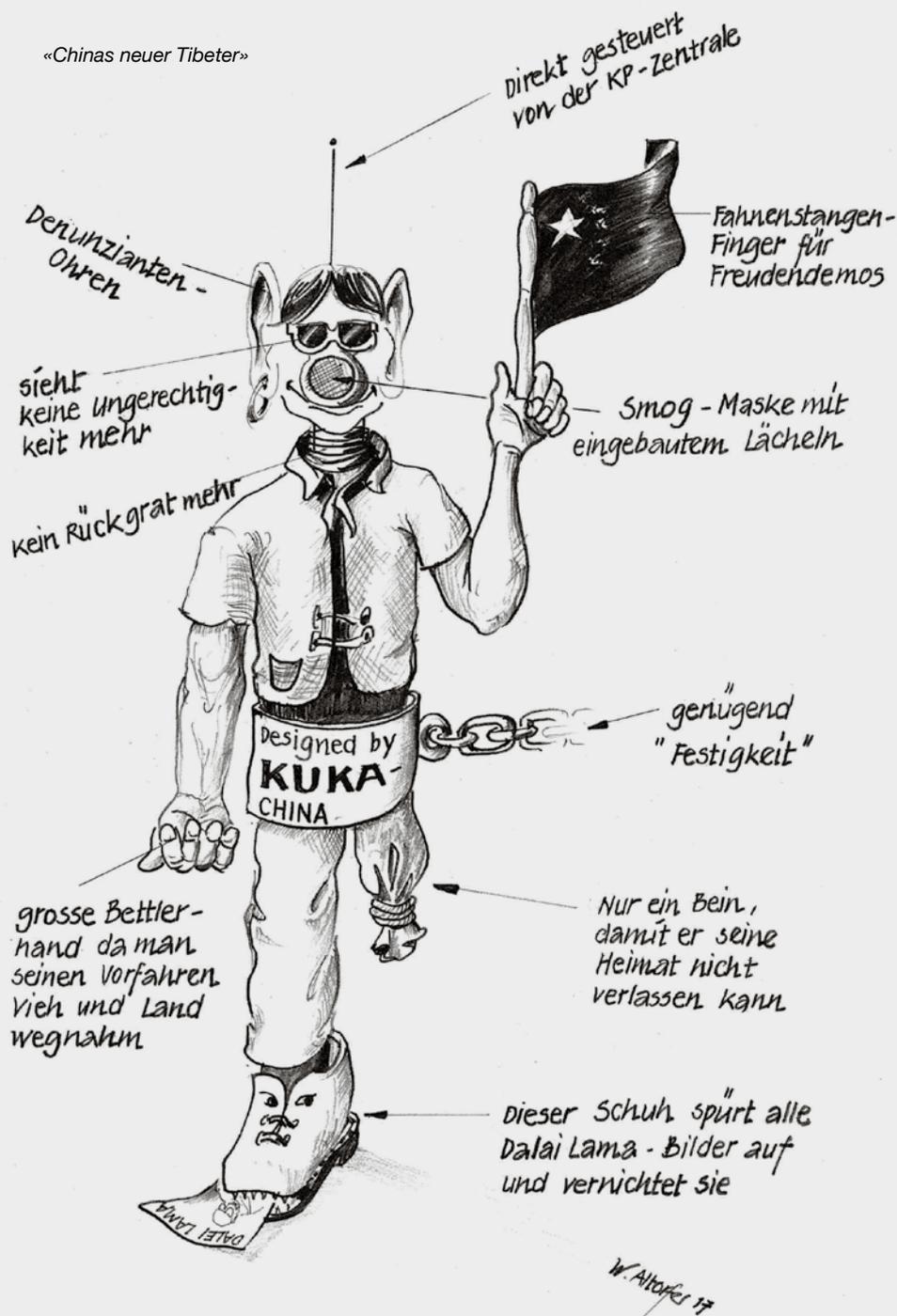
mit dem Ew. Lama Tenzin.

KSH: Donnerstags am 11.1., 25.1., 8.2., 1.3., 15.3., 19.30–21.00 Uhr

Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang

Rinpoche Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation

«Chinas neuer Tibeter»



Kulturzentrum Songtsen House (KSH)

Albisriederstrasse 379 // 8047 Zürich

T 044 400 55 59 // PC 87-737299-0

info@songtsenhouse.ch

www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Tibet-Institut Rikon (TIR)

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon

T 052 383 17 29

info@tibet-institut.ch

www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung. Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

SANDMANDALAS

IN OESINGEN UND ZÜRICH

Do 14. bis So 17. Dezember

in der Praxisgemeinschaft Oesingen, Leuenallee 1, www.pg-oesingen.ch, Brigitte Ingold 079 551 27 11

Mi 20. bis Sa 23. Dezember

in den Räumen der now meditation, Bahnhofplatz 15, 8001 Zürich, www.now-meditation.ch

MEDIZIN-BUDDHA-SANDMANDALA

von Khenpo Kungka Tenzing und Lama Chhimek Rinzen aus Lo-Manthang/Mustang
14.1. bis 20.1.18 im Bruder Klaus Kirch-

gemeindehaus, Rheinstrasse 20b, 4410 Liestal und

22.1. bis 27.1.18 im evangelisch-reformierten Kirchgemeindehaus, Alte Landstrasse 254, 8708 Männedorf

nähere Angaben unter www.lo-manthang.ch

SCHULVEREIN LO-MANTHANG
BENEFIZKONZERT

Dechen Shak Dagsay mit dem Jewel Ensemble | Fr 19.1.2018 19.30 Uhr
Bruder Klaus Kirche
Rheinstrasse 20, 4410 Liestal
Vorverkauf: www.ticketfrog.ch
Abendkasse ab 18.30 Uhr

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

gstf.org

LHASA BOUTIQUE

Treasures from Tibet, Nepal, India and Bhutan



Im Herzen der Berner Altstadt lässt Sie die Lhasa Boutique in die Welt des Himalayas eintauchen. Unter den bunten Gebetsfahnen finden Sie hochwertige, individuelle und handgefertigte Weihnachtsgeschenke aus fairem Handel.

Öffnungszeiten Sonntagsverkäufe 2017

1. Advent, Sonntag, 3. Dezember: 10:00 - 17:00
2. Advent, Sonntag, 10. Dezember: 10:00 - 18:00
3. Advent, Sonntag, 17. Dezember: 10:00 - 18:00

Wir freuen uns, Sie während der Adventszeit bei uns begrüßen zu dürfen.

Tendöl Namling & Familie

Münstergasse 51, 3011 Bern | 031 311 61 06
lhasaboutique.ch | info@lhasaboutique.ch
facebook.com/lhasaboutiquebern



Hinweis zur 36. Generalversammlung der GSTF

Samstag, 17. März 2018, ab 14 Uhr
aki, Hirschengraben 86, 8001 Zürich

Die Einladung zur 36. GV wird im Februar 2018 folgen.

Die Sektion Zürich organisiert diesen Anlass und freut sich mit dem Vorstand auf ein zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Gästen.

Sektionen

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe	Ort Sektionstreffen
Bern	Frau Kira Amman, sektionleitung-be@gstf.org	<i>Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.</i>	
Mittelland	Christina Ackermann, 062 396 22 31, Mobile 079 528 32 36, christina.ackermann@gmx.ch	Jeweils am Donnerstag 21.12., 25.1., 22.2. und 22.3. um 19 Uhr Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Olten	Restaurant Little Tibet Martin Distelstrasse 3, Olten
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68, Angela Bachmann, sektionleitung-nws@gstf.org	Jeweils am Montag Jeweils am 8.1., 5.2. und 5.3. um 19 Uhr	«Unternehmen MITTE» 1. Stock, Gerbergasse 30, Basel
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13, und Zakay Reichlin, 071 994 22 27, sektionleitung-os@gstf.org	<i>Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.</i>	
Zentral-schweiz	Gabriela Hofer, 041 240 76 82, sektionleitung-zs@gstf.org	<i>Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.</i>	
Zürich	Eric Thierstein und Rinzin Lang, sektionleitung-zh@gstf.org	Jeweils am Dienstag 6.2. und 6.3. um 19 Uhr	Restaurant Himalaya Ackerstrasse 52, Zürich



Service-Seite zum Magazin auf

gstf.org

tibetfocus 139, März 2018

Redaktionsschluss 25. Februar 2018



Impressum | Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF:** Noémie Burger, Chodar Kone, Ursula Sager, Dorothee Soltermann, Stefan Spörri, Salomé Müller, Norzin-Lhamo Dotschung, Nadine Lützelschwab, tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung:** Lobsang Zatul | **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya | **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, koach@gmx.de | **TFOS:** Tenchoe Dochenchog, t.dochenchog@hotmail.com | **VTJE:** Jigme Adotsang, j.adotsang@vtje.org | **Illustrationen:** Wolf Altorfer | **Grafisches Konzept:** www.rolfvoegeli.com **Layout:** www.karinhutter.com | **Druck:** www.rueggmedia.ch | **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 2800 Exemplare | **ISSN:** 1662-9906 | **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, T 044 451 38 38, buero@gstf.org, www.gstf.org. Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.gstf.org